

SCHORNDORF »

DIE DAIMLERSTADT

Demografiebericht 2021

Fachbereich

Familie und Soziales

August 2021

Inhaltsverzeichnis

I.	Vorwort.....	4
II.	Demografie gestalten und planen	5
III.	Demografische Entwicklung in Schorndorf	10
1.	Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Schorndorf „60 Jahre und älter“	10
2.	Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen	11
3.	Geschlechterverteilung nach Altersgruppen bis 2035.....	11
4.	Anzahl der Pflegebedürftigen nach Stadtteilen bis 2035	12
5.	Anzahl der Demenzerkrankten nach Stadtteilen bis 2035	15
IV.	Handlungsfelder.....	16
1.	Wohnen und neue Wohnformen	16
a)	Situationsbeschreibung	16
b)	Zukunftsszenario	17
c)	Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge	20
2.	Gemeinschaft und Quartiersarbeit.....	21
a)	Situationsbeschreibung	23
b)	Zukunftsszenario	25
c)	Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge	25
3.	Pflege und Unterstützung	26
a)	Situationsbeschreibung	26
b)	Zukunftsszenario	28
c)	Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge	28
4.	Demenz	29
a)	Situationsbeschreibung	29
b)	Zukunftsszenario	31
c)	Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge	31
5.	Beratung und Prävention	34

a)	Situationsbeschreibung	34
b)	Zukunftsszenario	36
c)	Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge	37
6.	Mobilität im Alter	38
a)	Situationsbeschreibung	38
b)	Zukunftsszenario	45
c)	Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge	46
7.	Digitalisierung und Technik.....	48
a)	Situationsbeschreibung	48
b)	Zukunftsszenario	50
c)	Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge	51
V.	Demografische Handlungsempfehlungen und Lösungsvorschläge	53
1.	Wohnen und neue Wohnformen	53
2.	Gemeinschaft und Quartiersarbeit	54
3.	Pflege und Unterstützung	55
4.	Demenz	56
5.	Beratung und Prävention	57
6.	Mobilität	59
7.	Digitalisierung und Technik.....	60
VI.	Literatur- und Quellenverzeichnis	62
VII.	Abbildungsverzeichnis	65
VIII.	UnterstützerInnen und AutorInnenkreis	66
IX.	Anlagen.....	68
1.	Anlage Bericht zur Seniorenkonzeption „Gut und aktiv älter werden“	68
2.	Anlage der Bevölkerungstabellen (Stand 31.12.2019).....	75

I. Vorwort



Liebe Schorndorferinnen und Schorndorfer,

der jüngste Altenbericht der Bundesregierung hat die Befürchtung geäußert, dass ältere Menschen aus digitalen Welten ausgeschlossen werden könnten. Die Corona-Pandemie hat das Brennglas auf unsere persönlichen und sozialen Beziehungen gelegt und manches Defizit offenbart. Die gesellschaftlichen und gesetzlichen Bedingungen fürs Älterwerden rücken wir nicht zuletzt deshalb ins Zentrum unserer Überlegungen. Wir ergreifen unsere kommunalen Möglichkeiten und gestalten aktiv den demografischen Wandel.

In Schorndorf gibt es vielfältige und gut strukturierte Beratungs- und Dienstleistungsangebote. Professionelle und ehrenamtliche Kräfte stehen Seniorinnen und Senioren mit Rat und Tat zur Seite. Dies ist eine wichtige Ressource unserer Stadt, wir haben eine sehr gute Infrastruktur. Gleichzeitig befindet sich unsere Welt im Wandel und steht vor neuen Herausforderungen. Mit diesem Bericht planen wir unsere Zukunft.

„Du bist so jung wie deine Zuversicht, so alt wie deine Zweifel, so jung wie deine Hoffnung, so alt wie deine Verzagtheit.“ Albert Schweitzer hat es auf den Punkt gebracht, welche Rolle Einstellungen und Haltungen für das Altsein bedeuten. Diese Zuversicht ist jedoch wahrscheinlicher, wenn ältere Menschen das Gefühl haben, die Stadt kümmert sich um sie. Ihre Anliegen werden ernst genommen. Sie finden in diesem Bericht eine gut ausbalancierte Bewertung der Chancen und Risiken im Alter sowie der hohen Bedeutung der je eigenen Lebensperspektive und Möglichkeiten.

Die Qualität unseres Zusammenlebens entscheidet sich an dem Raum, der den Bedürfnissen und Bedarfen schwächerer Bevölkerungsgruppen zugewilligt wird. Deshalb finden Sie in dem vorliegenden Bericht auch die Planung dafür, wie wir diesen Menschen in unserer Stadt besser helfen können. Wir gestalten den demografischen Wandel und gehen wichtigen Fragen auf den Grund. Dabei strebt die Stadt den engen Schulterschluss mit der Zivilgesellschaft, den fachlichen Partnerinnen und Partnern und insbesondere den Betroffenen an.

Die Konzentration auf die Handlungsoptionen gibt unserer kommunalen Diskussion sowohl Orientierung als auch Anlass für weitere Planungen. Wir werden in Schorndorf noch vieles bewegen. Mit diesem Bericht sind wir in der Lage, unser Niveau zu halten und zugleich mit Tatkraft neue Ideen umzusetzen. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen und unserer älteren Bevölkerung viele Gründe für einen zuversichtlichen Blick in die Zukunft.

Ihr Matthias Klopfer
Oberbürgermeister

II. Demografie gestalten und planen

Der demografische Wandel gilt nach wie vor als "Megatrend". Eine Vielzahl von Akteuren beteiligt sich an der Debatte, was die richtigen Antworten auf die damit verbundenen Herausforderungen sind. Ob Bund, Land oder Kommune – keine Ebene vernachlässigt es diesen Trend zu betonen. So verfasst die Bundesregierung seit 2011 Demografieberichte, es sind mehrere Demografie Gipfel (vgl. Bund 2021b) abgehalten und eine Demografiestrategie (vgl. Bund 2021a) formuliert worden. Hinzu kommen zahlreiche Initiativen, Projekte und Studien von Bundesministerien, aus Stiftungen, Verbänden, der Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Dabei ist es nicht immer leicht, den Überblick über die wichtigsten Akteure der Debatte, ihre Handlungsansätze und die Interessenslagen zu gewinnen. Aktuell hat die grün-schwarze Landesregierung 2021 zwar auf einen Demografiebeauftragten in dieser Legislatur verzichtet, doch betont sie, dass alle Ressorts die Querschnittsaufgabe bearbeiten müssen (vgl. Land 2021). Dies gilt nun wohl mindestens ebenso für alle Kommunen.

Wie sieht es also mit diesem Megatrend bei der kommunalen Ebene und den ca. 1100 Gemeinden und Städten aus? Was sagen die Zahlen? Die Kommunen in Baden-Württemberg zählten am 30. November 2020 rund 11,11 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Die Einwohnerzahl Baden-Württembergs steigt bis 2035 voraussichtlich auf 11,37 Mio. Einwohner an, was einem Wachstum von 3,1 % entspricht. (vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2021a). Die Unterschiede bei den Einwohnerzahlen reichen von etwa 100 (Böllen im Landkreis Lörrach) bis ca. 632 000 (Landeshauptstadt Stuttgart) (vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2021b). Unter Berücksichtigung des Wohnungsbaus in Schorndorf, wird von 2020 bis 2035 ein Wachstum von ca. 40.600 auf ca. 42.500 Einwohnern erwartet. (vgl. Abbildung 1 Bevölkerungsentwicklung 2035 - Schorndorf (Stadt Schorndorf 2020, S. 18).

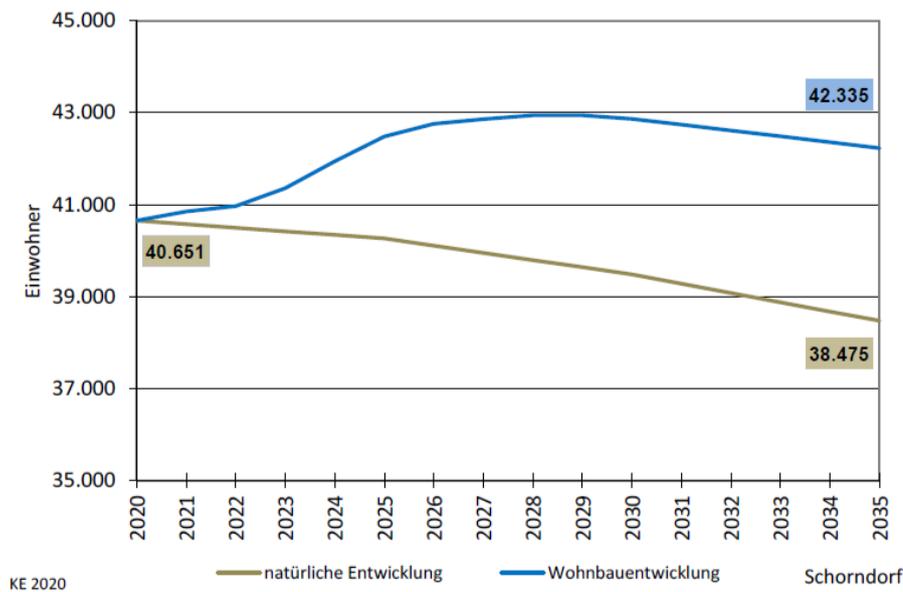


Abbildung 1 Bevölkerungsentwicklung 2035 - Schorndorf (KE 2020, S. 18)¹

In der natürlichen Entwicklungsvariante würde der Bevölkerungsanteil auf 38.500 sinken. Unabhängig davon, ob nun eine sinkende oder eine wachsende Bevölkerungszahl eintreten wird: Die ältere Bevölkerung nimmt einen höheren Anteil ein, wenn auch in den unterschiedlichen Altersgruppen verschieden (vgl. Kapitel 3).

Es lässt sich für alle 1100 Kommunen als auch für Schorndorf ein allgemeiner Trend feststellen: der Effekt der dreifachen Alterung. „Es gibt immer mehr Personen über 65 Jahre, Menschen leben immer länger und unter den Älteren wächst die Gruppe der Hochbetagten (älter als 85 Jahre) am stärksten“ (vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2021b).

Es stellt sich die spannende Frage: Wie gehen die 1101 Städte und Gemeinden Baden-Württembergs mit den entstehenden Herausforderungen um? Hier bestehen wenig bis keine kommunalpolitischen Vorgaben. Es gibt im Gegensatz zur Jugendhilfeplanung im Sozialgesetzbuch VIII gar keine Pflicht, eine Sozialplanung für ältere Menschen vorzunehmen. Das Sozialgesetzbuch XII nennt lediglich einen möglichen Leistungskatalog der Altenhilfe.

Das Warten der Verwaltung auf die „Weisheit“ des Gesetzgebers oder der übergeordneten Behörden ist also vergeblich. Denn wenn keine Pflichten hier bestehen, dann

¹ KE 2020 bezieht sich auf das Demografische Profil – Fortschreibung 2025 der Stadt Schorndorf mit Stand zum 21.04.2020.

gibt es auch keine Standards. Wie so oft nehmen Kommunen die Verantwortung selbst in die Hand. So machen sie dies ja auch bereits eine Weile in Bezug auf die Altenhilfeplanung und der Planungen von stationären Pflegeheimplätzen.

Doch auch der Begriff der Altenhilfe stellt mittlerweile ein veraltetes Konzept dar. Denn das Alter selbst soll als Ressource eine Rolle bei der Planung spielen. Bleiben ältere Menschen weiterhin aktiv, so hat dies einen präventiven Aspekt. Es erhöht die Wahrscheinlichkeit, ohne Pflegebedürftigkeit weiter zu altern, und sich länger selbst zu versorgen. Die steigenden Engagementpotenziale der älteren Menschen müssen ebenfalls beachtet werden. Insofern ist es konsequent, wenn wir in diesem Bericht von einer Sozialplanung für ältere Menschen sprechen.

Über die individuelle Perspektive hinaus gehört es zu einer guten Sozialplanung in Schorndorf auch, die sozialen Systeme in den Blick zu nehmen. Und zwar in der Weise, dass Senioren nicht nur als Nutzerinnen und Nutzer von Versorgungsstrukturen, sondern auch als Impulsgeber und Mitgestalter in unserer Gesellschaft sichtbar sind (vgl. Andreas Kruse 2018). Sozialplanung für ältere Menschen heißt, dass wir die Zahlen zur Kenntnis nehmen, die sozialen Bedürfnisse analysieren, vorhandene Angebote bewerten und aktuelle und künftige Bedarfe formulieren und bewerten. Aus dieser Planungs- und Handlungsperspektive heraus hat sich Schorndorf eine fundierte Sozialplanung für ältere Menschen zur Aufgabe gemacht. Dabei fängt die Stadt nicht bei "Null" an. Sie hat sich bereits vor einigen Jahren mit ihrem Konzept „Gut und aktiv älter werden in Schorndorf“ auf den Weg der aktiven Gestaltung begeben.

Auf verschiedenen Ebenen konnte die Konzeption „Gut und aktiv älter werden in Schorndorf“ mit ganz verschiedenen Projekten umgesetzt werden (vgl. zu den Details: Anlage Bericht zur Seniorenkonzeption „Gut und aktiv älter werden“):

- Zeitlich begrenzte Projekte, gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, bspw. deutliche Verbesserung bei der städtischen Infra- und Verkehrsstruktur für ältere Menschen oder neue Quartiersansätze
- Dauerhafte Projekte, um Versorgungslücken zu schließen, bspw. Anlaufstelle Pflege gemeinsam mit den Trägern oder die hauptamtliche Koordinierungsstelle

- Innovationsprojekte, die gemeinsam von Stadt und Bürgerinnen und Bürgern konkretisiert und weiterentwickelt werden, wie bspw. die Gründung des Demenznetzwerks oder neue Formen der Seniorenbeteiligung

Die Stadt Schorndorf kann Fortschritte bei der Sozialplanung für ältere Menschen vorweisen. Der gesellschaftliche wie auch der demografische Wandel bringen es jedoch mit sich, dass die kommunalen Planungen regelmäßig angepasst werden müssen. Dieser Aufgabe nimmt sich dieser Bericht an.

Die Gesamtbevölkerung in Schorndorf wächst in der Wohnbauvariante bis 2035 um ca. 5 %, die Anzahl der Schorndorferinnen und Schorndorfer im Alter über 59 um 23 %. Das entspricht 2845 Personen. Diesem Wachstum muss die Stadt in ihren künftigen Planungen Rechnung tragen. Und hier ist es besonders wichtig, dass die Verwaltung intern Strukturen schafft, um die Wirksamkeit von Planungen nicht nur sicherzustellen, sondern diese auch weiterzuentwickeln. Deshalb ist der vorliegende Bericht auch ohne externe Beratung geschrieben worden. Es ist ein Werk, das auf den Schultern verschiedener Fachbereiche ruht und sich zugleich im Horizont der bundesweiten Debatte bewegt. Hervorzuheben sind mit dem Achten Altenbericht Wohnen, Mobilität, Soziale Integration, Gesundheit, Pflege und Sozialraum. Der Bericht von 2020 geht dabei der Schwerpunktfrage nach, wie die Politik die positiven Auswirkungen der Digitalisierung für die Lebenssituation älterer Menschen fördern kann (vgl. BMFSFJ 2020).

Diesen Themen widmen wir uns in Schorndorf ebenfalls. Im ersten Kapitel sind die grundlegenden Zahlen kurz skizziert, um den Rahmen und die Entwicklungen bis 2035 abzustecken. Hierfür hat die Stadt Sonderberechnungen für ältere Menschen in Schorndorf in Auftrag gegeben.

Das zweite Kapitel ist der Kern des Berichts. Die Handlungsfelder sind jeweils in einem inhaltlichen Dreiklang geschrieben:

- Situationsbeschreibung
- Zukunftsszenario
- Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge

In sieben Handlungsfeldern widmet sich der Bericht damit nicht nur den aktuellen, sondern auch den neuen Herausforderungen. In ungefähre Anlehnung an den Achten Altenbericht stehen diese Handlungsfelder im Fokus:

1. Wohnen und neue Wohnformen
2. Gemeinschaft und Quartiersarbeit
3. Pflege und Unterstützung
4. Demenz
5. Beratung und Prävention
6. Mobilität
7. Digitalisierung und Technik

Für den schnellen Leser ist das Schlusskapitel so formuliert, dass dieser als knappe und übersichtliche Arbeitsfassung für die kommunalpolitische Arbeit als auch für die Bewertung von Erfolgen und Misserfolgen schnell zur Verfügung steht. Damit bietet dieser Bericht eine Arbeits- und Diskussionsgrundlage für die nächsten Jahre und eine Übersicht zur kommunalen Sozialpolitik für ältere Menschen in Schorndorf. Schorndorf ist damit in der Lage, den demografischen Wandel zu gestalten – fachlich, politisch als auch zivilgesellschaftlich.

III. Demografische Entwicklung in Schorndorf

1. Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Schorndorf „60 Jahre und älter“

Die Gesamtbevölkerung der Stadt Schorndorf umfasste im Jahr 2020 40.651 Personen. Wenn auf Basis der Wohnbauentwicklung bis in das Jahr 2035 vorausgerechnet wird, dann steigt die Zahl auf 42.480 Personen.²

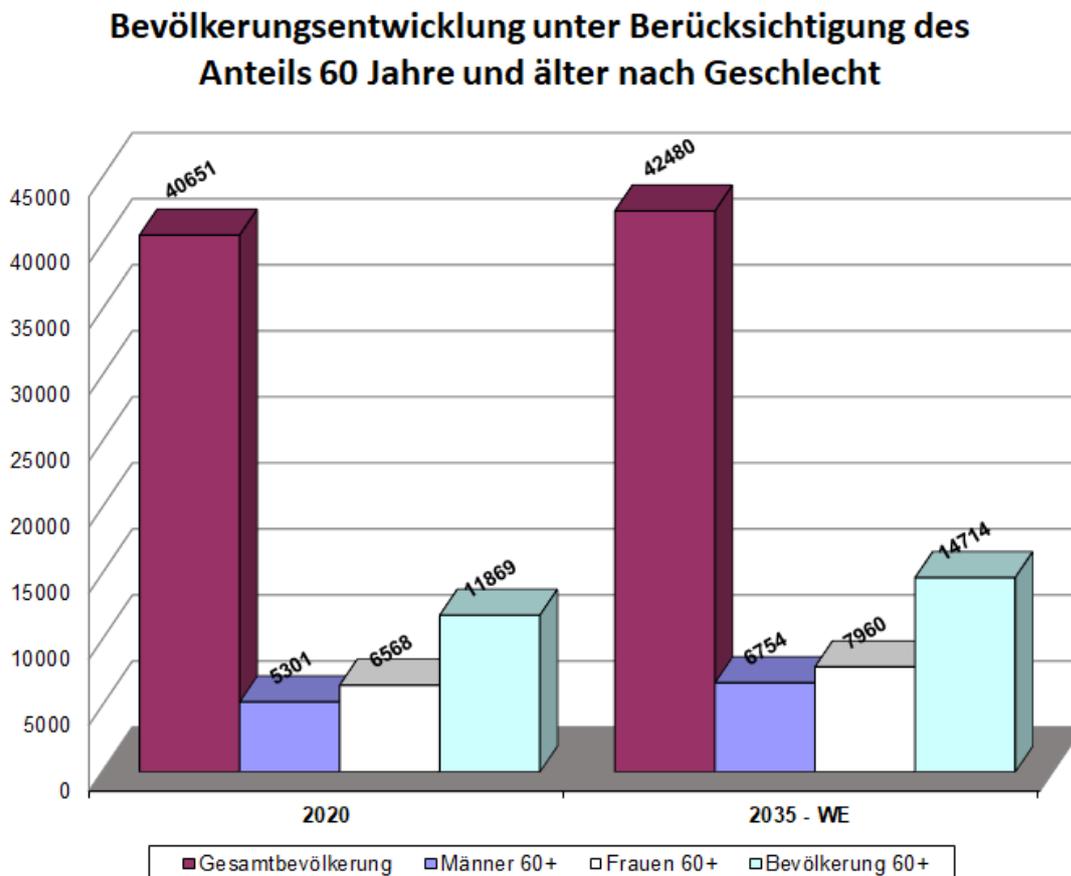


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung im Vergleich 60+ 2020 und 2035³

Die Gesamtbevölkerung wächst demnach um ca. 5 %. Die Anzahl der Schorndorferinnen und Schorndorfer im Alter über 59 Jahre steigt von ca. 11.900 auf ca. 14.700 Personen um 23 %, das entspricht 2.845 Personen und zeigt deutlich eine Schwerpunktverlagerung bei der Bevölkerungszusammensetzung Schorndorfs an.

² Zur nachvollziehbaren Darstellung wird bei der grafischen Auswertung nur die Vorausrechnung mit Wohnbau dargestellt. Die Variante ohne Wohnbau – die natürliche Entwicklung – kann im Anhang nachgeschlagen werden.

³ Die Abweichung zur Abbildung 1 bei 2025 WE erklärt sich durch den neuen Stichtag bei der Vorausrechnung. Diese ist ein halbes Jahr später erfolgt.

2. Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen

Hervorzuheben ist, dass in allen Altersgruppen 60+ ein erheblicher Zuwachs beobachtet werden kann. Die Altersgruppe der 51-60-Jährigen ist bis zum Jahr 2035 in beiden Prognosemodellen (mit Wohnraum und natürliche Entwicklung) rückläufig. Dieser Umstand liegt am Altern der geburtenstarken Jahrgänge, die momentan zwischen 50 und 60 Jahre alt sind. Die Jahrgänge, die 2035 zwischen 50 und 60 Jahre alt sein werden, sind bedeutend weniger geburtenstark.

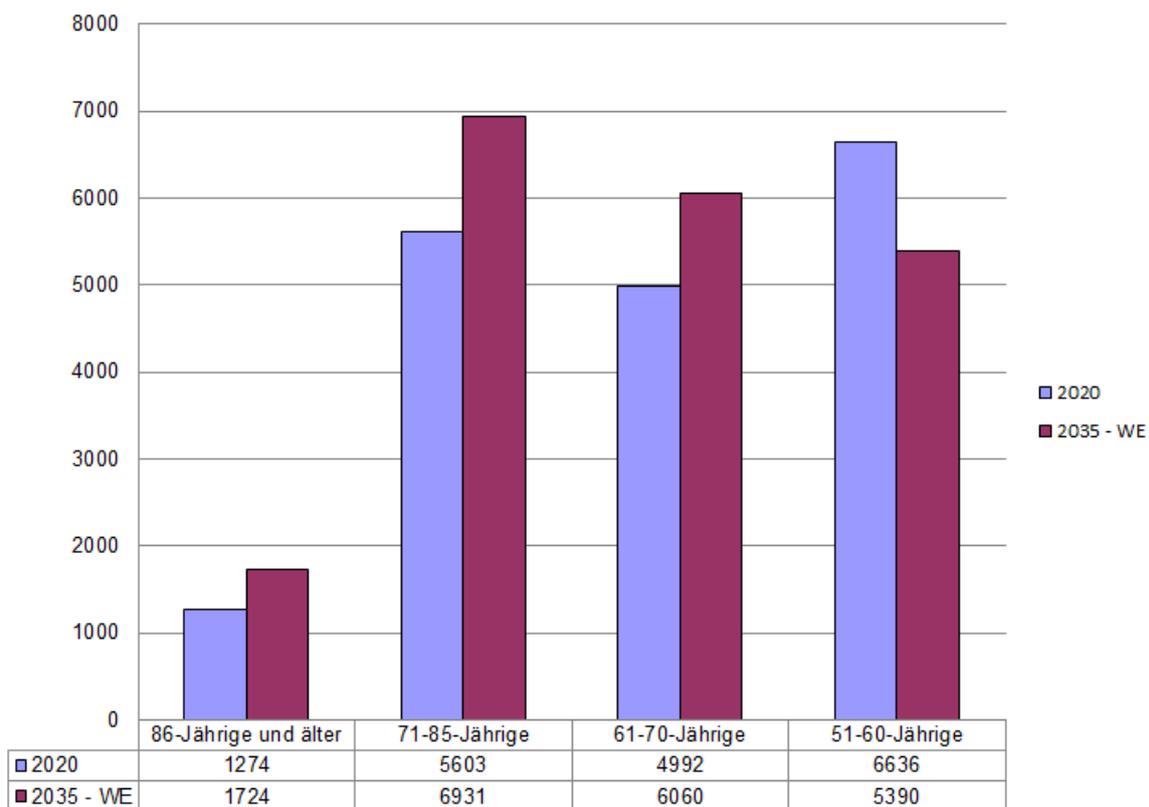


Abbildung 3: 2020 und 2035 im Vergleich nach Altersklassen

Besonders gravierend ist die Entwicklung der Über-86-Jährigen; diese Gruppe vergrößert sich im Zeitraum zwischen 2020 und 2035 um fast 40 %. Eine kommunale Sozialplanung für ältere Menschen muss diesem Bedarf gerecht werden.

3. Geschlechterverteilung nach Altersgruppen bis 2035

Die höhere Lebenserwartung von Frauen im Alter ist auch in Schorndorf zu beobachten. Während in der Gruppe der 51-60-Jährigen die Anzahl von Männern und Frauen noch relativ ähnlich ist, kann mit zunehmendem Alter ein immer größer werdender Frauenüberhang beobachtet werden, der bis 2035 leicht zurückgeht.

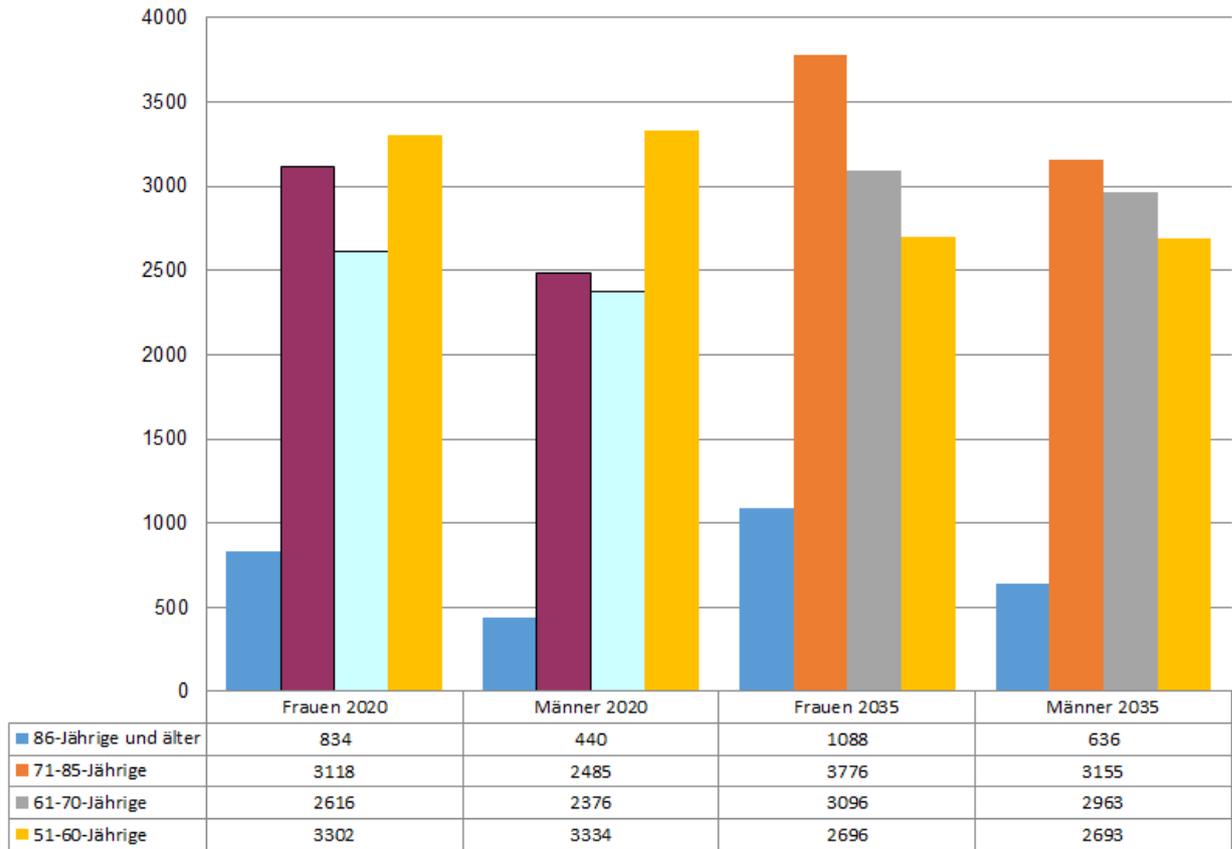


Abbildung 4: Männer und Frauen in den Jahren 2020 und 2035 nach Altersklassen

Während es in der Gruppe der 61-70-Jährigen 2020 ca. 10% mehr Frauen als Männer gibt, sinkt diese Kennziffer bis 2035 auf 4%. Bei den 71-85-Jährigen sind es 2020 25% mehr Frauen, 2035 noch 20%. Der deutlichste Frauenüberhang kann bei den Über-85-Jährigen erwartet werden: 2020 gibt es 90% mehr Frauen, 2035 beträgt der Überhang voraussichtlich 71%. Dies bedeutet, die Fragen der Einsamkeit im höheren Alter und die Versorgung in Einpersonenhaushalten bleibt auch in Zukunft überwiegend ein Frauenthema.

4. Anzahl der Pflegebedürftigen nach Stadtteilen bis 2035

Die Pflegequote gibt die Anzahl der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung an. Sie wird vom Statistischen Bundesamt erfasst. 2017 betrug sie für alle Geschlechter und Altersklassen ca. 4,1% (vgl. Statistisches Bundesamt 2020).

Im Jahr 2020 sind nach diesen Zahlen schätzungsweise ca. 1800 Schorndorferinnen und Schorndorfer pflegebedürftig. Bis 2035 erhöht sich diese Zahl um 330 auf ca. 2100. Das entspricht einem Anstieg um ca. 18%.⁴

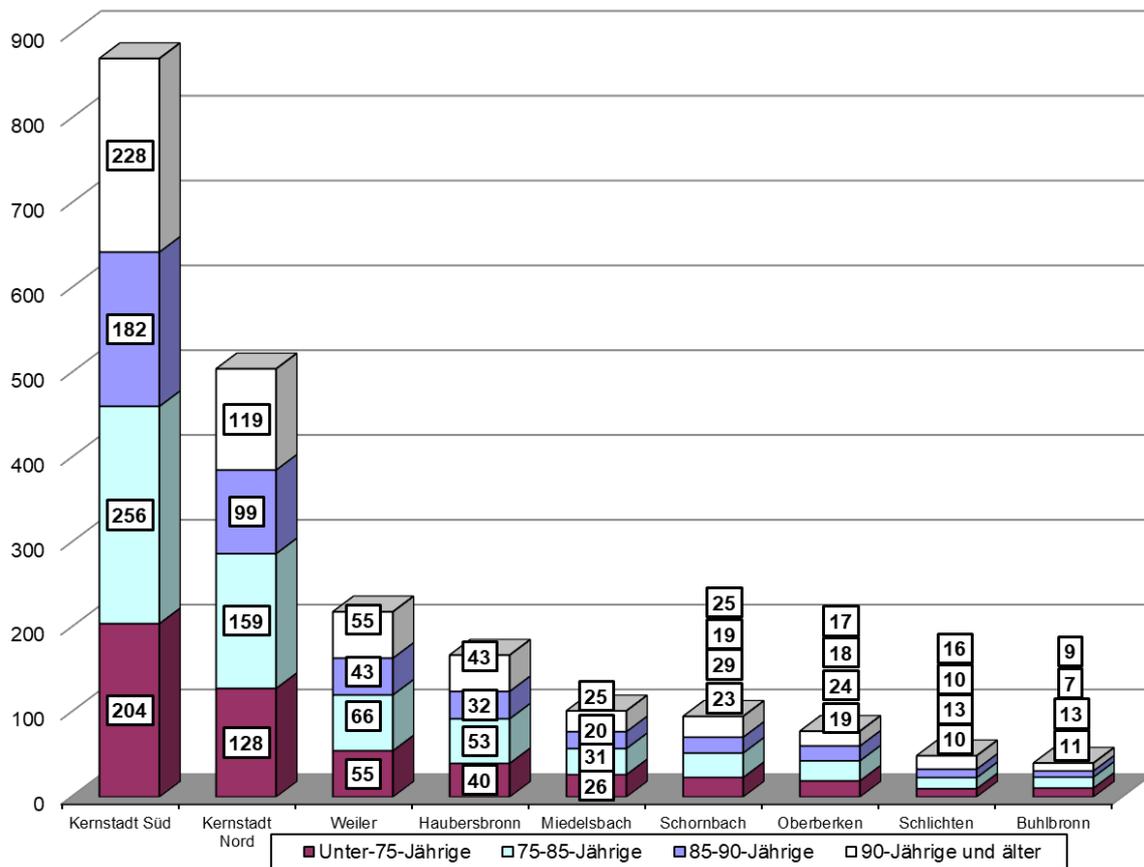


Abbildung 5: Pflegequote nach Stadtteilen in absoluten Zahlen 2020

Bei der Unterscheidung nach Stadtteilen ist offensichtlich, dass die absoluten Zahlen auch für die Teilorte eine Herausforderung bedeuten können. Für die Versorgung pflegebedürftiger Menschen gilt es für die Sozialplanung für ältere Menschen auch eine sozialräumliche Perspektive bei der Bedarfsplanung einzunehmen, dies gilt insbesondere für ambulante und teilstationäre Angebote.

Dies gilt es auch deswegen zu betonen, da es auch einen Anteil der Menschen von Grundsicherungsleistungen in den Teilorten gibt.

⁴ Die Vorausrechnung ist eine Schätzung, die auf der Annahme beruht, dass sich die Pflegequote nicht verändert. Dies ist durchaus möglich, beispielsweise aufgrund von demographischen Faktoren, der medizinischen Fortschritts oder Veränderungen der Gesetzeslage.

	Dez 11	Dez 15	Dez 19
Fallzahlen Gesamt	214	286	296
bis 54 Jahre	56	71	71
55-65 Jahre	19	42	36
66-75 Jahre	87	104	126
76-85 Jahre	44	56	51
86 Jahre und älter	8	13	12
Teilorte	31	53	72
Innenstadt	183	233	224
männlich	80	115	127
weiblich	134	171	169
deutsche Staatsangeh.	166	220	226
EU	17	24	27
EU-Beitrittsland	18	17	19
andere	13	25	24

Tabelle 1: Grundsicherung außerhalb von Einrichtungen – Schorndorf, Stand 31.12.2019

Ca. 25 % aller Grundsicherungsempfänger im Alter leben in den Teilorten. Dieser Anteil ist von 2011 bis 2019 gestiegen, 2011 waren es noch 15 % (vgl. Tabelle 1). Zugleich ist deutlich, dass der überproportionale Teil der Grundsicherungsempfänger mit 75 % in der Innenstadt lebt. Menschen im Grundsicherungsbezug haben deutlich weniger Ressourcen zur Verfügung und benötigen eine stärkere soziale Unterstützung. Eine Prognose lässt sich für die Zukunft schwer treffen. Es wird sogar vermutet, dass Grundsicherung im Alter von etwa 60 Prozent der Anspruchsberechtigten nicht in Anspruch genommen wird (Buslei 2019). Dies macht eine erhöhte Sensibilität der sozialen Dienste in Schorndorf notwendig.

5. Anzahl der Demenzerkrankten nach Stadtteilen bis 2035

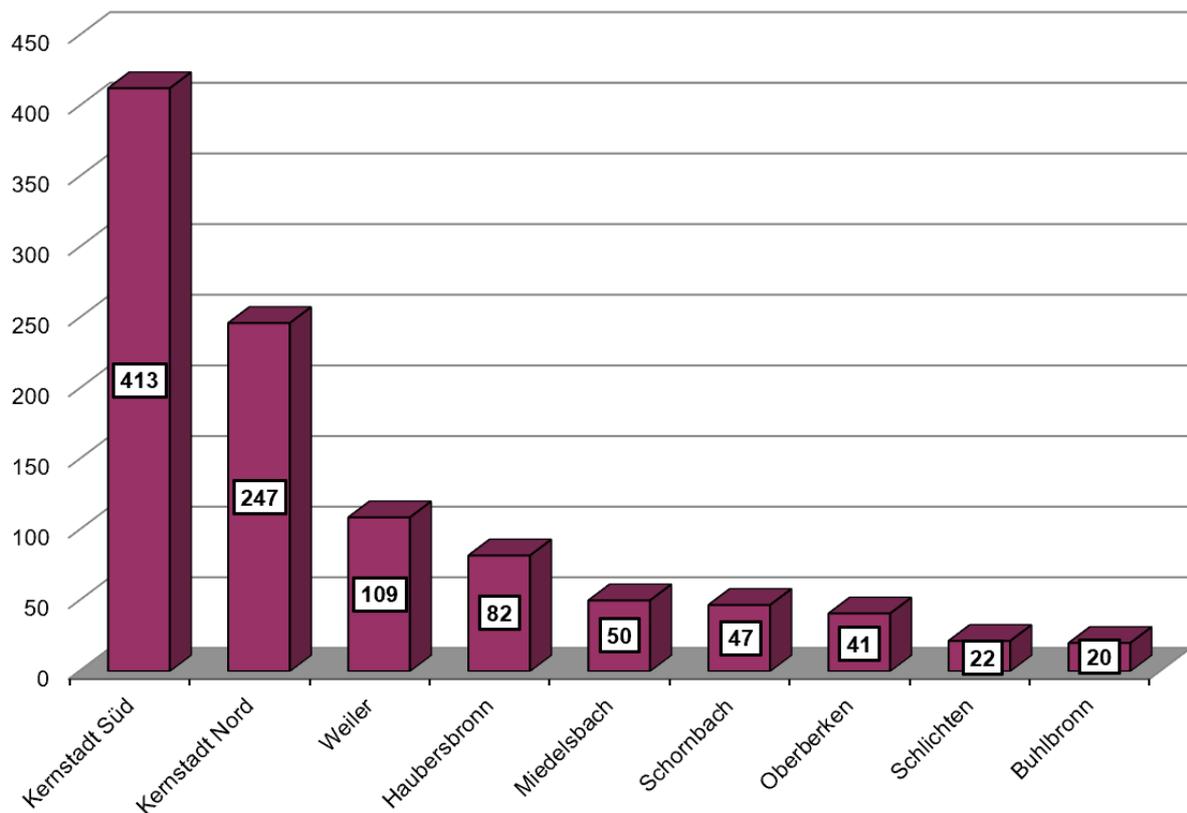


Abbildung 6: Potenziell Demenzerkrankte nach Stadtteil 2035

Die Anzahl der an Demenz erkrankten Menschen wird nicht statistisch erfasst. Sie muss daher anhand der mittleren Prävalenzrate von Demenz in Europa nach Alzheimer Europe geschätzt werden. Es wird davon ausgegangen, dass etwa 8,6% der Über-64-Jährigen von Demenz betroffen sind (vgl. Deutsche Alzheimer Gesellschaft 2020). Im Jahr 2020 sind nach diesen Zahlen schätzungsweise 800 Schorndorferinnen und Schorndorfer über dem Alter von 64 an Demenz betroffen. Bis 2035 erhöht sich diese Zahl um 238 auf ca. 1030. Das entspricht einem Anstieg um ca. 30%. Dieser Bedarf wird sich in den sozialplanerischen Maßnahmen der Stadt Schorndorf niederschlagen.

Bei der Unterscheidung nach Stadtteilen ist offensichtlich, dass die absoluten Zahlen auch für die Teilorte eine Herausforderung bedeuten können.

IV. Handlungsfelder

1. Wohnen und neue Wohnformen

Die Stadt Schorndorf ist gemäß der Leitlinie „ambulant vor stationär“ bestrebt dafür zu sorgen, dass ihre Einwohner möglichst lange zu Hause wohnen bleiben können. Aktives und selbstbestimmtes Altern hat hierbei oberste Priorität. Durch viele verschiedene Angebote und Möglichkeiten soll ein zufriedenes und gelingendes Älterwerden möglich sein. Die Sozialplanung für ältere Menschen ist ein stetiger Prozess, der auch Netzwerkarbeit mit den kooperierenden Partnern erfordert.

Akteure und Experten, wie beispielsweise ambulante Pflegedienste, freie Träger, Kirchen, Tagespflege, Essen auf Rädern, Ehrenamtliche, usw. spielen damit eine zentrale Rolle. Ohne diese verschiedenen Berufsgruppen wäre ein Leben zu Hause im Alter nicht möglich.

Die perfekte Wohnform für Lebensältere gibt es nicht, doch es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, etwa Wohnformen mit Serviceangeboten oder intergeneratives Zusammenleben. Wer sich für einen Umzug in eine altersgerechte Wohnform entscheidet, sollte das frühzeitig in die Tat umsetzen, um die eigenen Wohnwünsche zu verwirklichen, an dem neuen Ort gut anzuknüpfen und soziale Kontakte richtig aufbauen zu können.

a) Situationsbeschreibung

In Schorndorf gibt es bereits neben den herkömmlichen autarken Wohnformen für Seniorinnen und Senioren folgende Möglichkeiten des Wohnens:

Mehrgenerationenwohnen - Mühlbachhaus

Bei dieser Wohnform ist eine Begegnung von Jung und Alt in Form eines generationenübergreifenden Miteinanders und Engagements möglich. Nähere Infos siehe <http://www.muehlbachhaus.de/>.

Die Stadtbau Schorndorf verwaltet folgende Wohnformen:

Service Wohnen – in den eigenen vier Wänden

Auf Basis eines Betreuungsvertrags mit einer regelmäßig zu zahlenden Betreuungspauschale sind organisierte Unterstützungsleistungen mit einem regelmäßigen Hausbesuch und einer Hausnotrufsicherung verfügbar. Diese Wohnform bietet älteren Menschen die Möglichkeit, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen zu bleiben.

Betreutes Wohnen in einer Wohnanlage

Noch mehr Versorgungssicherheit im Alter bietet das betreute Wohnen in einer Wohnanlage. Je nach Vertragsgestaltung werden umfassende Dienstleistungen, wie Mahlzeiten, Pflege- und Reinigungsdienste aber auch Freizeitaktivitäten angeboten. Eine Ansprechperson vor Ort, ein altersgerechtes Wohnen und Kontakte mit anderen Personen in ähnlicher Lebenssituation (vgl. BMFSFJ, 2019, S.45) bieten die Voraussetzungen, die Selbständigkeit und Autonomie der Bewohner aufrecht zu erhalten.

Nähere Infos siehe unter www.stadtbau-schorndorf.de

Flächenmanagement

Das Flächenmanagement der Stadtverwaltung überprüft potenzielle Flächen und stellt diese (im Zuge einer altersgerechten Wohnbebauung) für die Bauträger bereit. Der geeignete Standort muss die eigenständige Versorgung sicherstellen. Faktoren wie die fußläufige Erreichbarkeit von Verwaltungsstellen, gesellschaftlichen, gemeinnützigen, religiösen Begegnungsstätten und die Nähe zum ÖPNV spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Neben der Flächenprüfung berät die Stadtverwaltung Eigentümer von Baulücken und leerstehenden Gebäuden, bei baurechtlichen Fragen, bringt sie mit Kaufinteressenten oder Bauträgern in Kontakt und informiert über die vielseitigen Wohnformen, wie Seniorenwohnungen, Senioren-WG, Generationenhaus und Wohnungstausch.

b) Zukunftsszenario

Die Anzahl der hochbetagten Menschen wird über die nächsten Jahre weiter ansteigen und damit unverändert eine gesellschaftliche Herausforderung darstellen. Denn trotz des technischen, insbesondere jedoch medizinischen Fortschritts, und einer hohen

geistigen und körperlichen Vitalität, ist die Versorgung dieser Personengruppe mit einem hohen Aufwand verbunden.

Dabei stellt natürlich der generell bestehende Pflegefachkräftemangel per se schon eine Herausforderung dar. Nicht verkannt werden darf im Übrigen das Phänomen der veränderten Familienkonstellationen. Denn Familien sind heute aufgrund ihrer geringen Größe nicht mehr in der Lage wie früher, alle Rollenbilder einer Großfamilie zu erfüllen.

Überdies steigt auch die Frauenerwerbsquote weiter an. Haushalte werden zudem immer kleiner. Die Anzahl der Zweipersonenhaushalte wächst ebenso, wie die Zahl der Alleinlebenden. Die Fortsetzung des Trends gilt als sicher, wobei noch eine Zunahme von Ein- und Zweipersonenhaushalten erwartet wird (vgl. Kühnert/Ignatzi, 2019, S. 17). Häufig werden dabei Gebäude mit großer Wohnfläche von wenigen oder nur einer einzelnen Person bewohnt. Diese Gebäude sind häufig weder altersgerecht noch barrierefrei.

Allein in Baden-Württemberg haben derzeit nur 15 Prozent der Wohnungen einen barrierefreien Zugang. Es ist jedoch von großer Bedeutung angesichts der heute im Bau herrschenden Ressourcenknappheit, die Bauweise und Gestaltung des Wohnraums nach dem demografischen Wandel und den gesellschaftlichen Bedürfnissen auszurichten (vgl. Kunzmann, 2020, S. 1).

Bezahlbar, altersgerecht und barrierefrei - so sollten die Wohnungen heute sein. Wohnprojekte sollten zudem generationenübergreifend angesetzt werden, damit ältere Menschen nicht nur länger, sondern auch länger selbstbestimmt in ihren Wohnungen leben können. Da nicht alle diese Anforderungen im Rahmen von Neubauten verwirklicht werden können, sollte auch der entsprechende Umbau älterer Objekte in den Blick genommen werden. Die Entwicklung von Wohnquartieren sollte dabei nicht vernachlässigt werden. Denn hierdurch kann Einsamkeit vorgebeugt und ein intergeneratives Wohnen mit der Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben ermöglicht werden.

Eine aktive Sozialraumgestaltung und die Übernahme von Verantwortung auf kommunaler Ebene sind wesentlich, damit Stadtteile nicht ihre Vitalität verlieren. Durch eine konsequente städtebauliche Entwicklung kann die Isolierung von älteren Menschen vermieden werden. Ältere Pflegebedürftige könnten so länger in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben und ein Heimeinzug hinausgezögert oder sogar vollständig umgangen werden (vgl. Kühnert/Ignatzi, 2019, S. 173).

Dies erfordert jedoch nicht nur besondere Kompetenzen, sondern insbesondere Schlüsselpersonen, wie Wohnberater, Architekten, Wirtschaftsförderer, Handwerkskammern, Quartiersmanager, die Wissenschaft und die Öffentlichkeit, um Prozesse anzustoßen, aber auch begleiten zu können. Überdies bedarf es einer übergeordneten Stelle, die Informationen und Ideen sammelt sowie eine gute Netzwerkarbeit leistet und an welche sich die interessierten Akteure wenden können.

Auf kommunaler Ebene werden zudem umfassende Beratungs- und Begleitinstrumente zu Themen, wie den barrierefreien und altersgerechten Umbau der eigenen Immobilie, technische Unterstützungsmöglichkeiten, die Unterstützung bei bevorstehenden altersbedingten Umzügen - auch hinsichtlich des Umgangs mit der bisher bewohnten Immobilie, generationenübergreifende Wohnformen und schließlich Quartiersmanager zur Ausgestaltung von Quartiers-, Wohn- und Lebenskonzepten sowie zur Stärkung nachbarschaftlicher Konzepte und Netzwerke oder auch öffentliche Begegnungsorte angeboten (vgl. Kunzmann, 2020, S. 3).

Die multikulturelle deutsche Gesellschaft wird älter. Viele der Migranten, welche beispielsweise als Gastarbeiter nach Deutschland kamen, sind nach ihrem aktiven Berufsleben hiergeblieben.

Der Trend, dass immer mehr Menschen alleine leben, verändert die Wohnverhältnisse nachhaltig. Gleichzeitig werden die Betreuung bzw. Pflege zunehmend seltener durch Angehörige übernommen. Es stehen schlicht immer weniger Angehörige zur Verfügung, die sich kümmern können. Denn Familien werden kleiner und es gibt zunehmend mehr erwerbstätige Frauen (vgl. BMFSFJ, 2019, S. 13-15). Wenn jedoch dem Wunsch entsprochen werden soll, älteren Menschen einen möglichst langen Aufenthalt innerhalb ihrer eigenen Wohnung zu ermöglichen, müssen sich die Rahmenbedingungen in der baulichen Gestaltung und in der Versorgungs- und Pflegestruktur ändern. Trotz des medizinischen Fortschritts verändert sich die körperliche Flexibilität im Alter. Dies sorgt bei zunehmender Lebenserwartung für Herausforderungen bei der Gestaltung und Anpassung von Stadtvierteln und Bezirken, vor allem im Bereich des altersgerechten Wohnens. Der Wohnungsbestand muss zunehmend barrierefrei gestaltet werden und an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasst werden, denn die Anzahl der bisher vorhandenen altersgerechten Wohnmöglichkeiten reicht nicht aus.

Wenn ich Unterstützung benötigen sollte, möchte ich nach Möglichkeit in ... gepflegt werden.

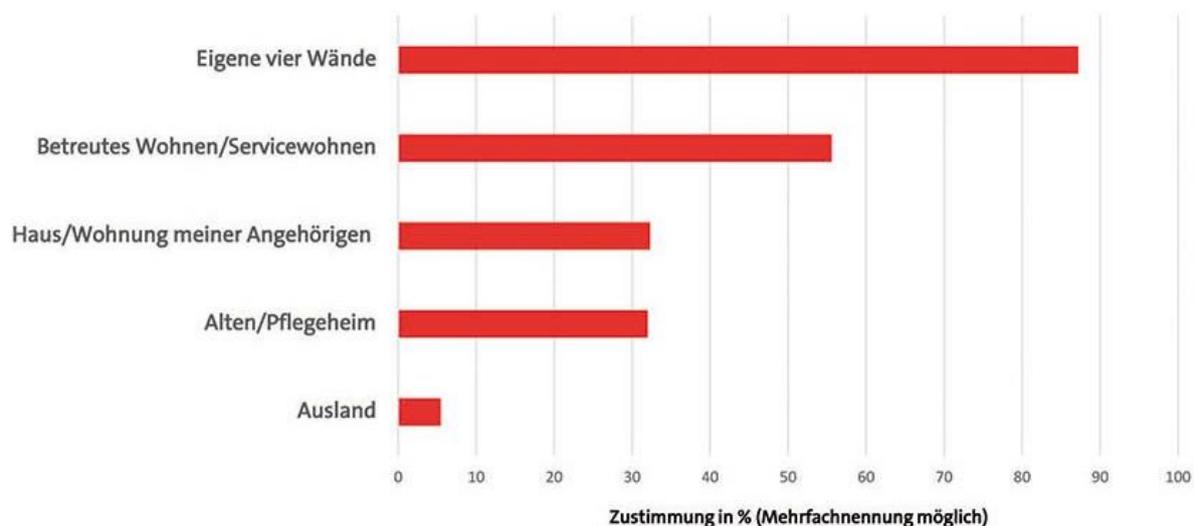


Abbildung 7: Wünsche bei Pflegebedürftigkeit (vgl. BMBF 2019)

Der Wunsch nach einer Pflege in den eigenen vier Wänden ist eben nach wie vor das Favoritenmodell (vgl. Abbildung 7).

c) Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge

Kleine Wohnungen bauen

Der Wohnungsbestand muss sich an den Bedarf anpassen. Mehr barrierefreie bzw. rollstuhlgerechte Ein- bis Zwei-Zimmerwohnungen müssen in Schorndorf gebaut werden.

Barrierefreiheit herstellen

Bei Sanierungen und Umbauten im Wohnungsbestand, sollte die Barrierefreiheit mitgeplant werden (Rampen, Aufzüge, Unterstellmöglichkeit für Rollatoren).

Wohnberatung stärken

Die Anzahl von derzeit zwei aktiven, ehrenamtlichen Wohnberatern muss ausgebaut werden und bekannter gemacht werden. Die Stadt Schorndorf unterstützt dieses Engagement bereits, indem sie die Schulungskosten für neue Wohnberater übernimmt.

Technische Unterstützung bieten

Bereits beim Bau altersgerechter Wohnungen sollte neben der Barrierefreiheit die technische Ausstattung mitberücksichtigt werden (elektrische Rollläden, elektrische Türspione).

Alternative Wohnformen ermöglichen

Es gibt mehrere Ansätze und Planungen für alternative Wohnformen von privaten Initiativen. Bisher scheitern die meisten an der mangelnden und bezahlbaren Baufläche.

Die Stadtbau GmbH Schorndorf wird 2022 in der Künkelinstraße mit dem Bau von 28 Seniorenwohnungen beginnen, wovon 10 Wohnungen öffentlich gefördert und der Rest mittels Wohnrecht vergeben werden. Im Erdgeschoss soll eine Tagespflege entstehen und die katholische Sozialstation wird dort einziehen. Außerdem entstehen 9 Mikroapartments für bspw. Angestellte der Tagespflege oder der Sozialstation. Die Kepplerstiftung ist Mieterin für die Sozialstation und die Tagespflege.

Um mehr und verschiedene alternative Wohnformen in Schorndorf zu ermöglichen, erstellen die dafür zuständigen Fachbereiche eine Konzeption zur Förderung weiterer seniorengerechter Wohnformen in Schorndorf, auch in den Teilorten. Die Stadtbau GmbH wird bei der Umsetzung von Projekten unterstützend tätig sein.

2. Gemeinschaft und Quartiersarbeit

Im Zentrum der Quartiersarbeit steht das gemeinschaftliche und solidarische Zusammenleben der Menschen in ihrer Nachbarschaft. Ausgehend davon wird ein generationsübergreifendes Miteinander gestaltet. Bedürfnisse, Erwartungen und Ressourcen der Menschen sind Grundlage der Angebote. Lebensqualität vor Ort soll als „geschaffene Qualität“ erlebt werden.

Die Zusammenarbeit zwischen Kommune, Vereinen, Institutionen und einer Vielzahl bürgerschaftlich Engagierten ist gleichzeitig Voraussetzung und Ergebnis einer gelingenden Quartiersarbeit. Die Stadtverwaltung arbeitet im kommunalen Entwicklungsprozess erfolgreich mit einer Vielzahl an zivilgesellschaftlichen Partnern zusammen.

Die Kooperationsstruktur ist für die Arbeit vor Ort wichtig. Viele Angebote für die unterschiedlichen Zielgruppen sind vorhanden und müssen lediglich bekannt gemacht werden.

Die Prozessziele der Quartiersentwicklung sind deshalb:

- Verhältnisse und Zuständigkeiten gemeinsam mit den Akteuren vor Ort klären
- Ziele der Quartiersentwicklung gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern definieren
- Klarheit über die vorhandenen Bedarfe und Angebote erlangen

Die Zielgruppen der Quartiersarbeit sind neben Seniorinnen und Senioren: Kinder, Jugendliche, Familien, Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund, Menschen mit Einschränkung oder Behinderung, etc. Aus allen Gruppen sind es die bürgerschaftlich Engagierten, die einen ausschlaggebenden Beitrag in der Quartiersentwicklung leisten.

Themen, die in der Quartiersarbeit aufgegriffen werden (können), sind:

- **Gesundheit** mit Gesundheitsprojekten (Fit im Quartier, Bewegungsparcours,...) und Versorgungsansätzen (Besuchsdiensten, Pflegelotsen oder Pflege-WGs, Ärzte...).
- **Pflege und Unterstützung** in Einzelhaushalten (Weiterentwicklung der Pflege- und Beratungsstrukturen, technische Hilfsmittel, Betroffenenplattformen und Netzwerke, ambulante Pflegedienste, Nachbarschaftshilfe, Tagespflege, betreute Wohngemeinschaften und Ehrenamtliche, bezahlbare und barrierefreie Wohnmöglichkeiten,...).
- **Mobilität** (Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Bürgermobile, Fahrgemeinschaften, ...)
- **Gemeinschaft in Begegnungsräumen** (soziale Kontakte, kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe, generationenübergreifendes Miteinander...)
- **Zielgruppenspezifische Angebote** (Migrantische Seniorengruppen, Freizeitgruppen, ...)

Ein Grundprinzip für die soziale Quartiersentwicklung ist die Teilhabe aller Menschen in die Stadtgemeinschaft und deren Nachbarschaften. Schorndorf hat hier zwei aktuelle Projekte durchgeführt.

a) Situationsbeschreibung

Schwerpunkt Schorndorf Nord / Quartiere im Sozialraum Schorndorf Nord:

- Mit dem Quartiersprojekt „L(i)ebenswertes Schorndorf“ wurde im **Quartier Vorstadt** 2019 ein Quartiersmanager eingesetzt, der im Zentrum für Ideen und Begegnung die Nachbarschaft mit und für Menschen vor Ort gestaltet.
- Das Mehrgenerationenhaus und der Verein „Gute Nachbarschaft im Mühlenviertel Schorndorf e.V.“ sind bereits seit 2015 in ihrem **Quartier Mühlenviertel** aktiv.
- Die Wiesenstraße mit seinem Netzwerk Wiesenstraße bestehend aus verschiedenen Trägern
- Der Treffpunkt Familie St. Markus als Anlaufstelle für Begegnung, Beratung und Bildung für alle Familien aus dem Quartier.

Folgende Ziele der Quartiersarbeit im Sozialraum Schorndorf Nord wurden gesetzt und zum Teil bereits umgesetzt:

- Langfristiges Ermöglichen eines selbstbestimmten Lebens für ältere Menschen im Quartier (Synchronisation von Alltagsleben und Pflege)
- Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts
- Begegnung schaffen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern
- Koordination und Erweiterung der Angebotsstruktur (beteiligungsorientierte Sozialplanung)
- Bedarfe identifizieren und bürgerschaftliche Angebote entwickeln
- Aktivierung von bürgerschaftlichem Engagement im Lebensumfeld
- Erfolgsgeschichte im Quartier schreiben und Modellcharakter für Schorndorf haben (positive Besetzung)

Mit unterschiedlichen Beteiligungsformaten (Nachbarschaftsgespräche, Schwätzles-treff, ...) sind Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers angesprochen, um sich aktiv an der Gestaltung der Zukunft zu beteiligen. Das zugrundeliegende Prinzip ist hier die aufsuchende Beteiligung. Das heißt, die Organisierenden gehen auf die Bürgerschaft zu und aktivieren sie durch direkte Anfrage zur Beteiligung und Einbringung der eigenen Anliegen und Ideen.

In den Beteiligungsformaten sollen zunächst die Anliegen und Fragestellungen gesammelt und diskutiert werden, die daraufhin mit konkreten Maßnahmen umgesetzt werden. Damit werden die Menschen und Engagierten vor Ort direkt miteinbezogen und aktiviert.

Schwerpunkt Ortsteile

Die Schorndorfer Ortsteile bringen ganz unterschiedliche Voraussetzungen für die Quartiersentwicklung mit. Auch hier ist es wichtig, die Bedürfnisse, Erwartungen und Ressourcen zu kennen, die die Bürgerinnen und Bürger mitbringen. Mit Bürgerbeteiligungsmaßnahmen kann die Verwaltung gemeinsam mit den Ortsvorsteherinnen und Ortsvorstehern, den Ortschaftsräten und den Bürgerinnen und Bürgern in einen regelmäßigen Dialog treten.

Zentrales Anliegen der Ortschaften ist es, sich für eine erfolgreiche Zukunftsentwicklung stark zu machen. Viele gemeinsame Themen spielen in allen Ortschaften eine wichtige Rolle:

Generationenübergreifendes Zusammenleben (gestalten)
Vereinsförderung
Begegnungsräume/ Bürgertreffpunkt/ Ortskernentwicklung
Freizeit/ Kultur
Gesundheits- und Pflegeversorgung
Erhalt/ Ausbau von Kindertagesstätten und Schulen

Zukunftsfähige Ausstattung der Ortschaften:
Digitalisierung
Infrastruktur (Lebensmittel, Banken, Gastronomie, ...)
Generationengerechte Wohnformen
Gebäudeentwicklung (Bestandsgebäude)
Mobilität/ Verkehrsentwicklung/ ÖPNV
Entwicklung von Bauflächen/ Wohnungsbau

Für 2021/2022 wurde durch den Gemeinderat eine Projektstelle für die Quartierskoordination in den Ortschaften ermöglicht. Aufgabe der Projektstelle ist es, eine

gemeinsame Strategie der sozialen Quartiersentwicklung aufzusetzen und die Ortschaften bei der Umsetzung konkreter Projekte vor Ort zu unterstützen.

b) Zukunftsszenario

Die künftige Sozialraumentwicklung wird sich an den drei Einheiten Nord, Mitte und Süd sowie der Teilorte orientieren.

Dabei werden folgende Elemente und Ansätze umgesetzt:

- Verstetigung der Bürgerbeteiligungsmechanismen
- Regelmäßige Sozialraumkonferenzen, Nachbarschaftsgespräche etc.
- Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements
- Aufsuchende Beteiligung: Menschen müssen in ihrem Lebensumfeld erreicht werden
- Erreichbarkeit der Bürgerinnen und Bürger über die aufsuchende Beteiligung
- Menschen werden vor Ort persönlich angesprochen und für eine Beteiligung motiviert
- Geeignet sind niederschwellige Angebote (wie etwa Mittagstische oder Haustürgespräche)
- Im Fokus der Ansprache stehen stille bzw. unterrepräsentierte Gruppen.

c) Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge

Eine zentrale Frage und damit ein Ziel der Schorndorfer Quartiersarbeit lautet: Wie können älter werdende Menschen dauerhaft in ihrem Quartier leben?

Den Problemlagen wie z.B. Einsamkeit, Armut oder fehlende Mobilität einerseits und den Bedürfnissen wie z.B. Kontakt, finanzielle Absicherung, kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe andererseits können mit Angeboten im direkten Umfeld begegnet werden.

Sozialraumorientierung als Arbeitsprinzip verankern

Die Sozialraumorientierung wird bei allen Fachplanungen in der Stadtverwaltung und mit freien Trägern und der Kreisverwaltung berücksichtigt. Dabei wird ein zielgruppenübergreifender Blick für das Quartier eingenommen.

Sozialraumkonferenzen und Nachbarschaftsgespräche sind künftig Standard, um die sozialen Ziele in den Quartieren zu erreichen und zu koordinieren.

Um die Quartiersarbeit auf eine breite Basis zu stellen, werden zukünftig gemeinschaftliche Zielvereinbarungen mit freien Trägern und Akteuren die Arbeit der Stadtverwaltung ergänzen.

Quartiersmanagement wird dort eingesetzt, wo es sozialpolitisch erforderlich ist. Kooperations- und Unterstützungsnetzwerke gilt es gemeinsam mit Akteuren vor Ort, wie bspw. den Ortschaftsräten, zu initiieren und zu pflegen.

Bedarfsorientierte Angebote im Quartier schaffen

Den Problemlagen wie z.B. Einsamkeit, Armut oder fehlende Mobilität einerseits und den Bedürfnissen wie z.B. Kontakt, finanzielle Absicherung, kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe andererseits werden sozialräumlich analysiert und Angebote gemeinsam mit Partnern geplant.

Gemeinschaft sicherstellen und fördern

Stärkung der Seniorinnen und Senioren bei der eigenen Wahrnehmung als bedeutende Bevölkerungsgruppe. Dafür bedarf es vielfältiger Beteiligungsformate für Seniorinnen und Senioren zu verschiedenen aktuellen Themen.

3. Pflege und Unterstützung

In Baden-Württemberg lebten Ende 2014 rund 2,1 Mio. Menschen, die 65 Jahre oder älter sind. Die aktuelle Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Landesamtes geht davon aus, dass sich bis zum Jahr 2030 die Zahl der Menschen im Alter von 65 und mehr Jahren nochmals um rund 600 000 oder annähernd 30 % erhöhen könnte. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung wird dadurch von zurzeit rund 20 % auf voraussichtlich knapp 25 % ansteigen.

a) Situationsbeschreibung

Nach Feststellung des Statistischen Landesamtes waren im Dezember 2017 in Baden-Württemberg 398 612 Personen pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes. Das sind 70 315 oder 21,4 % mehr Pflegebedürftige als im Dezember 2015, dem Zeitpunkt der letzten Erhebung. Bezogen auf die gesamte Bevölkerung bedeutet dies, dass 3,6 % der rund 11 Millionen Einwohner des Landes Leistungen aus der

Pflegekasse erhalten. Bei den 65-Jährigen und Älteren sind das bereits 14,6 % und damit fast jeder Siebte (322 878).

Drei Viertel (75,8 %) oder 302 290 aller Pflegebedürftigen wurden zu Hause gepflegt. Dabei waren unter den 398 612 Pflegebedürftigen, die Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz erhielten, 226 987 Pflegegeldempfänger (56,9 %), die ausschließlich von Angehörigen gepflegt und 75 303 Personen (18,9 %), die von ambulanten Pflegediensten betreut wurden. Fast ein Viertel (24,1 %) oder 96 181 der Betroffenen wurde vollstationär in Heimen versorgt.

Ambulante Pflege:

Zahlen über die Anzahl an Personen, die über die ambulanten Pflegedienste in Schorndorf versorgt werden, gibt es nicht. Viele Kunden bedienen sich mehrerer unterschiedlicher Pflegedienste. Dies liegt daran, dass verschiedene Leistungen separat gebucht werden können und nicht jeder ambulante Dienst ausreichend Kapazität in allen Bereichen zur Verfügung stellen kann. Es fehlt an Pflegepersonal.

Fünf ambulante Pflegedienste arbeiten im Raum Schorndorf und eine Tagespflegeeinrichtung unterstützt die Angehörigen bei der Pflege zuhause.

Stationäre Pflege:

In Schorndorf gibt es 5 Pflegeheime. Einige davon haben spezielle Pflegebereiche für Menschen mit Demenz.

Langzeitpflege: 434 Plätze

Kurzzeitpflege: 40 Plätze

Tagespflege: 25 in einer solitären Tagespflege und max. 29 eingestreut in die Wohngruppen von Pflegeheimen

Ambulante Hospizgruppe:

Neben dem pflegerischen Angebot unterstützt eine ambulante Hospizgruppe des Hospizdienstes Rems-Murr e.V. Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Wenn Menschen aufgrund einer schweren Erkrankung oder altersbedingt nur noch mit einer sehr begrenzten Lebenszeit rechnen können, unterstützen und begleiten ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter in dieser Zeit. Sie kommen nach Hause, ins Pflegeheim oder ins Krankenhaus und sind für die unterschiedlichen Fragen und Anliegen da, die in solch existenziellen Situationen entstehen. Nach wie vor wollen die

meisten Menschen zu Hause sterben. Im Zusammenwirken von Angehörigen, Pflegediensten, Ärzten und den Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern kann dieser Wunsch häufig erfüllt werden.

Geriatrische Abteilung des Rems-Murr Klinikums Schorndorf:

In der Abteilung für Altersmedizin arbeitet ein multiprofessionelles Team bestehend aus speziell geschultem Pflegepersonal, Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, dem Sozialdienst sowie Konsiliarärzten anderer Fachabteilungen und versorgt ältere und hochbetagte Patienten, die aufgrund multipler Begleiterkrankungen in ihrer Selbstständigkeit und Mobilität bedroht sind. Ziel der Behandlungsform ist es, die Selbstständigkeit der Patienten zu erhalten, damit sie ihren Alltag im gewohnten Umfeld möglichst lange selbstständig und unabhängig bewältigen können.

b) Zukunftsszenario

Bedarfseckwerte Plätze 2025 (Städtetag; Bedarfseckwerte für Große Kreisstädte, Berechnung Dr. Messmer, 2019)

Langzeitpflege: 419-462 Plätze

Kurzzeitpflege: 16-21 Plätze

Tagespflege: 28-37 Plätze

Die Anzahl der Pflegeplätze steigt kontinuierlich an. Derzeit scheint der Bedarf statistisch gesehen gedeckt zu sein. Die Pflegeheime und die Tagespflegeeinrichtung führen allerdings schon heute lange Wartelisten.

c) Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge

Aus der aktuellen Situation und der sich statistisch abzeichnenden Entwicklung, die der Städtetag prognostiziert, zeigt sich, dass in allen Bereichen der Pflege Kapazität aufgebaut werden muss, um für die Zukunft genügend Bedürftige versorgen zu können. Bereits für 2025 wäre der Bedarf für ein weiteres Pflegeheim mit 28 Plätzen in Schorndorf vorhanden.

Regionale Planung fördern und fordern

Bereits 2018 wurde in Schorndorf der Runde Tisch Pflege eingeführt, der die ambulanten und die stationären Pflegedienste, sowie des Schorndorfer Klinikums an einen Tisch holt und gemeinsame Themen bespricht.

2019 fand erstmals ein Treffen zur interkommunalen Pflegeplanung der Städte und Gemeinden im Sprengel Schorndorf-Welzheim statt. Ziel ist die aktive Steuerung der Bedarfe durch die Kommunen, um Versorgungslücken zu schließen. Eine aktive Koordinationsrolle seitens des Kreises würde den Prozess unterstützen.

Beratung von Investoren und Trägern anbieten

Eine kommunale Investoren- und Trägerberatung könnte den lokalen Pflegemarkt stärken. Zentral ist hier eine enge Abstimmung unter den vielen potenziell beteiligten Verwaltungsstellen auf Stadtebene und Landkreisebene. Innovative ambulante Träger, etwa im Bereich neuer Wohnformen, könnten so effektiv unterstützt werden.

Tagespflege ausbauen

Eine besondere Bedeutung fällt der Tagespflege zu. Ein Ausbau könnte viele Bedarfe langfristig abmildern. Pflegebedürftige könnten ihren Wunsch, zuhause so lange wie möglich zu leben und Angehörige könnten Pflege und Beruf besser vereinbaren. Zusätzlich könnte der Eintritt in ein Pflegeheim zeitlich herausgezögert oder ganz vermieden werden.

4. Demenz

Das Thema Demenz hat in den zurückliegenden Jahren, oder besser Jahrzehnten, eine rasante Entwicklung erfahren. Es ist inzwischen mitten in der Gesellschaft angekommen. Derzeit leben in Deutschland rund 1,6 Millionen Menschen mit Demenz. So wie die Zahl der älteren Menschen ansteigt, steigt auch die Zahl der Betroffenen. Eine Demenz hat viele Facetten, und der Verlauf der Erkrankung ist von Person zu Person sehr unterschiedlich. Die Vielfalt der betroffenen Menschen ist deshalb sehr groß und alle haben unterschiedliche Wünsche, Bedürfnisse und Bedarfe an Unterstützung und gesellschaftlicher Teilhabe.

a) Situationsbeschreibung

Derzeit sind in Schorndorf statistisch gesehen ca. 800 Personen an Demenz erkrankt. Das sind 8,6% der über 64-Jährigen (siehe Teil Statistikeil Demenz).

Die Mehrzahl der Betroffenen lebt zuhause und wird vom Ehepartner oder anderen Angehörigen betreut.

Aktuelles Angebot in Schorndorf:

Pflegeplätze: Mehrere Heime bieten spezielle Pflegeplätze für Menschen mit Demenz an. Die Heime Marienstift, Karlsstift, Spittlerstift verfügen über spezielle Wohnbereiche für demenziell erkrankte Menschen.

Tagespflege: Eine Tagespflege ausschließlich für Menschen mit Demenz ist nicht vorhanden.

Integrierte Tagespflege: Pflegeheime bieten Tagespflegeplätze im Rahmen der Tagesangebote an.

Pflegeheim (Stand 9/2020)	Integrierte Tagespflegeplätze	Davon spezielle Plätze für Demenzkranke
Marienstift	5	Die integrierten Tagespflegeplätze sind in die Wohnbereiche integriert, auf denen überall auch an Demenz erkrankte Personen wohnen. 1 Platz grundsätzlich auch in gerontopsychiatrischen Bereich.
Karlsstift	10	Max. 4
Spittlerstift	4 (pro Wohnbereich einen Platz)	Theoretisch 1 Platz, bei Bedarf 2 Plätze
KSP	-	-
Haus Röder	-	-
Haus Edelberg	10 eingestreute Tagespflegeplätze, aber keine integrierten Tagespflegeplätze.	-

Demenz-Betreuungsgruppen:

Mehrere ambulante Dienste bieten Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen die Möglichkeit, an diesem Angebot teilzunehmen. Es handelt sich dabei um ein Betreuungs- und Aktivierungsangebot, das einmal wöchentlich für ca. 3 Stunden stattfindet. Die Betreuungsgruppen werden angeboten von: Krankenpflegeförderverein, AWO-Sozialstation, Katholische Sozialstation, Diakoniestation Wieslaufal-/Welzheimer-Wald, Diakoniestation Schorndorf. Von den acht Gruppen werden vier mit einem Zuschuss der Stadt Schorndorf gefördert, da diese ausschließlich von Schorndorfern besucht werden.

Demenzfreizeit

Ein weiteres Angebot für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen ist die Teilnahme an einer meist einwöchigen Freizeit. Die Freizeit wird von der AWO Rems-Murr in Kooperation mit dem Rems-Murr-Kreis und deren Demenzfachberatung durchgeführt.

Demenznetzwerk Schorndorf

Im Januar 2020 wurde das Demenznetzwerk Schorndorf gegründet. Unter den derzeit 47 Netzwerkpartnern sind einzelne Bürgerinnen und Bürger, Firmen, Pflegeeinrichtungen, Kirchen, Apotheken, Dienstleistungsunternehmen, Hausärzte, die geriatrische Abteilung des Klinikums Schorndorf und eine Krankenkasse. Das Demenznetzwerk Schorndorf ist ein freiwilliger, auf Dauer angelegter Zusammenschluss mit dem Ziel, die Lebensqualität und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu fördern, Begegnungsmöglichkeiten von Menschen mit und ohne Demenz zu schaffen, die Bevölkerung für das Thema Demenz zu sensibilisieren und mehr Verständnis für Menschen mit Demenz und ihren Familien zu erreichen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Demenznetzwerks ist die Information und Schulung der Bevölkerung über das Krankheitsbild. Ein weiteres Anliegen des Netzwerks ist, Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

b) Zukunftsszenario

Bis 2035 erhöht sich die Zahl der Menschen mit Demenz um 238 auf 1030 (Wohnbauentwicklung). Das entspricht einem Anstieg von ca. 30%.

Bereits heute ist der Bedarf an Angeboten für Menschen mit Demenz größer als das Angebot. Dies wird sich mit der Steigerung der Betroffenenzahlen noch verschärfen. Zudem erhöht sich die Zahl der berufstätigen Frauen weiterhin und die Anzahl der alleinlebenden Seniorinnen und Senioren ebenfalls.

c) Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge

Sowohl die aktuellen Zahlen als auch die Prognosen lassen den Schluss zu, dass für den Lebensbereich der demenziell Erkrankten und ihre Angehörigen wesentlich mehr Angebot geschaffen werden muss. Zu diesem Schluss kommt auch die Nationale Demenzstrategie, die Demenz als wichtige individuelle und gesellschaftliche

Herausforderung sieht. Thematische Schwerpunkte der Strategie sind die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Demenz, ihre Unterstützung und die ihrer Angehörigen, ihre medizinische und pflegerische Versorgung sowie die grundlagenorientierte, klinische und versorgungsbezogene Forschung zu Demenz. Demenz sollte in die Inklusionsüberlegungen mit aufgenommen werden, denn in einer inklusiven und empathischen Gesellschaft können auch Menschen mit Demenz ein erfülltes und weitgehend selbständiges Leben führen.

Beratung stärken:

Aufgrund der ansteigenden Zahlen wird Beratung eine immer wichtigere Rolle spielen, da besonders im Frühstadium viele Fragen bei den Betroffenen und ihren Angehörigen aufkommen. Eine Anlaufstelle für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen gibt es in der Stadtverwaltung im Fachbereich Familie und Soziales. Dort werden Betroffene an die bekannten Beratungsstellen weitergeleitet. Eine wichtige Beratungsfunktion übernimmt der Pflegestützpunkt des Landkreises in Schorndorf. Er berät neben der allgemeinen Pflegeberatung auch über Demenz. Da in der Nationalen Demenzstrategie der Bundesregierung die Beratung eine große Rolle spielt, ist zu vermuten, dass in den nächsten Jahren weitere Beratungsangebote bei Pflegediensten, den Krankenkassen, dem Klinikum sowie weiterer institutioneller Partner begonnen und ausgebaut werden. Damit ist für gute Beratung auch in der Zukunft vor Ort gesorgt.

Stationäre Pflegeplätze und Tagespflege für Menschen mit Demenz schaffen

Da Demenz oft mit stark herausforderndem Verhalten der erkrankten Menschen verläuft, und Angehörige häufig damit an ihre Grenzen stoßen, wird die Pflege in Heimen weiter eine wichtige Rolle spielen, besonders bei hochbetagten Menschen mit multipler Pflegebedürftigkeit. Weitere Pflegeheimplätze für Menschen mit Demenz werden daher langfristig benötigt (siehe Kapitel Pflege).

Um Angehörigen Beruf und Pflege ermöglichen zu können, ist es notwendig, die Tagesbetreuung weiter auszubauen und für Menschen mit Demenz ein spezielles Angebot zu bieten. Dieses ist in Schorndorf bisher nicht vorhanden.

Die Stadtverwaltung unterstützt freie Träger und Träger der freien Wohlfahrtspflege bei ihren Bemühungen, weitere Pflegeheimplätze zu bauen und eine Demenz-Tagespflege zu eröffnen.

Alternative Wohnformen für Menschen mit Demenz ermöglichen

Für Menschen mit Demenz kommen Wohnformen wie Betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften, Hausgemeinschaften oder ein Leben im Quartier in Frage. Voraussetzung ist jedoch eine Demenzbegleitung und zusätzliche, demenzgerechte Serviceleistungen, damit die betroffenen Menschen gut versorgt sind. Bei Einzug in eine dieser Wohnformen sollte jedoch noch eine gewisse Selbständigkeit und die Fähigkeit zur Vernetzung mit dem Umfeld vorhanden sein.

Eine weitere mögliche Wohnform für Menschen mit Demenz ist eine sogenannte Pflegeoase. In einer Pflegeoase werden mehrere Menschen mit Demenz betreut und gepflegt. Sie ist vergleichbar mit ambulant betreuten Wohngruppen oder stationären Hausgemeinschaften. Die drei Stadien der Demenz, leicht, mittelschwer und schwer, sind dabei Maßstab für die Zuordnung zu einer von drei Lebenswelten und damit einer Unterstützung durch Pflegekräfte mit Zusatzqualifikation, zusätzliche Betreuungskräfte und Alltagsbegleiter (vgl. Werner, 2014, S. 231).

Eine relativ neue Wohnform ist die Demenz-Wohngemeinschaft. Dabei handelt es sich um eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz. Siehe Kapitel „Wohnen“. Sie bietet für 8 bis 12 Personen einen familiären Wohncharakter und kann sowohl in einem Neubau als auch in einem bestehenden Wohnhaus umgesetzt werden. Diese Wohnform könnte aufgrund der geringen Anzahl an Personen auch ein Modell für die Teilorte sein, um den Verbleib im gewohnten Umfeld zu ermöglichen.

Der Fachbereich Familie und Soziales erarbeitet ein Unterstützungskonzept, für die Planung eines möglichen Umbaus der eigenen Immobilie zur Pflege- oder Demenz-WG. Damit soll besonders Privatpersonen geholfen werden, deren Ressourcen und Knowhow für einen derartigen Umbau nicht genügen.

Entlastungsangebote anbieten

Die Entlastung der Angehörigen ist ein sehr wichtiger Bereich der Gesundheitsprävention und muss weiter ausgebaut werden. Neben Vorträgen und geselligen Angeboten erarbeitet das Demenznetzwerk derzeit ein Demenzbegleiter- Programm, bei dem geschulte Ehrenamtliche sich für ein paar Stunden in der Woche um die demenziell veränderte Person kümmert und so den Angehörigen Raum für Erholung oder eigene Termine ermöglicht. Das Demenznetzwerk wird damit voraussichtlich 2022 beginnen.

5. Beratung und Prävention

Beratung und Prävention sind wichtige Säulen zur Erhaltung der Gesundheit und der Selbständigkeit bis ins hohe Alter. Viele Institutionen bieten Angebote speziell für Senioren oder zu seniorenrelevanten Themen. Auch die Teilnahme an Kultur- und Vereinsaktivitäten fördert die Prävention, beugt Vereinsamung vor und aktiviert.

a) Situationsbeschreibung

Seniorinnen und Senioren haben viele Möglichkeiten; sich in Schorndorf zu verschiedenen Themen zu informieren. Einen sehr guten Überblick bietet der städtische Seniorenwegweiser. Er liegt bei der Stadtverwaltung kostenlos aus oder kann im Internet eingesehen werden. Beschrieben sind darin Informationen zu den Themenfeldern Pflege, Aktivitäten, Geselligkeit, Sozialberatung, finanzielle Leistungen und Hilfen.

Schorndorf bietet zusätzlich ein vielfältiges Beratungs- und Präventionsangebot.

Allgemein:

- Alle Kirchengemeinden
- Kreisdiakonieverband
- Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz
- Ambulante Pflegedienste
- Krankenpflegeförderverein
- Seniorenforum
- Verein gute Nachbarschaft im Mühlenviertel
- Volkshochschule
- Familienzentrum
- Sozialverband VdK
- Seniorenforum
- Seniorentreffs
- Mittagstische
- uvm.

Gesundheitsprävention:

- Sportvereine (Reha-Sport)
- Krankenkassen (Barmer, AOK)
- Kneippverein
- Deutsches Rotes Kreuz (Sportgruppen, Aktivierender Hausbesuch)
- Familienzentrum (5 Esslinger, Gedächtnistraining)
- Volkshochschule
- Landfrauen
- Naturheilverein
- uvm.

Beratung:

- Sozialberatung von Diakonie und Caritas
- Sozialverband VdK
- Fachbereich Familie und Soziales der Stadt Schorndorf
- Wohnberatung des Seniorenforums
- Alle ambulanten Pflegedienste
- Pflegestützpunkt des Rems-Murr-Kreises
- uvm.

Rettung aus der Dose

Mit der Rettung aus der Dose wird der Angst vorgebeugt; hilflos zu sein. Sie unterstützt Rettungskräfte darin; im Notfall schnell an lebenswichtige Informationen und Dokumente zu kommen.

Telefonketten

In Schorndorf gibt es mehrere Telefonketten. Organisiert werden sie von der Stadt Schorndorf oder dem Verein Gute Nachbarschaft im Mühlenviertel e.V. Sie bieten zum einen Sicherheit und beugen Einsamkeit vor.

Ehrenamt

Das vielfältige Vereins- und Kulturleben und zahlreiche kirchliche Angebote bieten die Möglichkeit; sich ehrenamtlich zu engagieren. Wer sich im Ruhestand gerne aktiv in der Gesellschaft einbringen möchte; erhält bei der Stadt Schorndorf individuelle Beratung.

Für ein gutes Miteinander in der Gesellschaft ist das Ehrenamt ein wichtiger Garant. Als Tätigkeit für Seniorinnen und Senioren ist es ein präventives Mittel, bietet Teilhabe, Wertschätzung und das Gefühl gebraucht zu werden. Für hochbetagte, eingeschränkte und nicht mobile Menschen bietet es die Möglichkeit, einer nicht kommerziellen Lösung für vielfältige Probleme wie Vereinsamung, Immobilität, Behinderung oder anderer Einschränkungen.

b) Zukunftsszenario

Beratung und Prävention werden mit steigender Lebenserwartung eine noch größere Rolle spielen. Zudem zeigt sich schon heute, dass sich immer häufiger Seniorinnen und Senioren schwertun, das vielfältige Angebot zu überblicken.

Das Ehrenamt wird sich in den kommenden Jahren weiter wandeln hin zum „Engagement 4.0“ wie es beispielsweise Professor Paul-Stefan Roß vom Institut für angewandte Sozialforschung in Stuttgart betont. Während es sich beim Engagement 1.0 um das klassische Ehrenamt im Verein handelte, etwa das Kassenamt, rückte beim Engagement 2.0 die Freiwilligkeit in den Vordergrund, das sich eher als ein Lebensabschnittsengagement als eine lebenslange Aufgabe verstand. Engagement 3.0 betont das bürgerschaftliche Engagement und rückt noch stärker den politischen Aspekt des Ehrenamtes in den Mittelpunkt und dessen demokratische Bedeutung. Es findet zunehmend außerhalb von Organisationen statt. Der bestehende Übergang zum Engagement 4.0 wird sich durch verschiedene neue Schwerpunkte auszeichnen, ohne dass die vorangegangenen Formen verschwinden: Digitale Teilhabe wird zunehmend zu einer Teilnahmebedingung für Engagement und selbst ein Engagementfeld. Das Engagement wird immer stärker in seinem „Ernstfallcharakter“ erkannt und bindet sich noch stärker in staatliche „Leistungsketten“ ein, wie es Roß betont, mit der Gefahr, zunehmend diese Aufgaben übernehmen zu müssen. Dies ist verbunden mit einer Zunahme von monetarisierten Formen von Ehrenamt. Zentral wird das Thema Selbstbestimmung bleiben, das sich gerade im Ruhestand gegen eine „Verplanung“ wendet

und ein starkes, aber womöglich projektbezogenes Engagement beschränkt, mit der Schwierigkeit, Menschen für langfristige Leitungsfunktionen zu finden.

c) Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge

Präventive Hausbesuche durchführen

Die Einführung von **Präventiven Hausbesuchen** bei Seniorinnen und Senioren in einer möglichst frühen Phase des Rentenalters. Sie sind ein wirksamer und ganzheitlicher Ansatz, um der kommunalen Aufgabe der Daseinsvorsorge nachzukommen. Ziel ist es, die selbstständige Lebensführung durch Präventionsarbeit und den Aufbau von Unterstützungsnetzwerken zu unterstützen und zu stärken.

Hierbei werden die „Seniorinnen und Senioren in ihrer häuslichen Umgebung zu Themen der selbstständigen Lebensführung, Gesunderhaltung und Krankheitsvermeidung und Vorbeugung von Pflegebedürftigkeit [informiert und beraten]. Zugleich bietet diese Maßnahme Möglichkeiten, Ressourcen und Bedarfe von älteren Menschen zu erkennen und entsprechend bedarfsorientiert zu reagieren. Dazu gehört es dann auch, erkannte Versorgungslücken im Quartier gemeinsam mit weiteren Akteuren zu schließen.“ (Weidner et al. 2018, S. 8).

Die Stadtverwaltung wird zum 01. Oktober 2021 die Sozialberatung für Ältere einführen und damit den vorhandenen Sozialdienst für Erwachsene neu organisieren. Durch eine Aufstockung des Personals kann damit das Konzept der präventiven Hausbesuche umgesetzt werden.

Neue Engagementformen anbieten

Wie für das Engagement im Allgemeinen gilt dies auch für Seniorinnen und Senioren im Speziellen: das Angebot von zeitlich begrenzten, projektbezogenem Engagement wird zunehmend gefragt sein, gerade für die Personen, die nach dem Renteneintritt reise- und erlebnisorientiert noch viele Jahre aktiv in vielen Bereichen des Lebens auch neben dem Ehrenamt Freude, Aufgabe und Bestätigung finden können. Hier muss von Seite der Kommune auch aktiv der Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand gestaltet werden, um Menschen zu beraten, wo sie die erworbene berufliche Expertise ins Ehrenamt überführen können. Das Interesse an inhaltlicher Arbeit gilt es in den Blick zu nehmen und „pooling und sharing“ Maßnahmen zu unterstützen, wie etwa eine von verschiedenen Vereinen gemeinsam genutzte Mitgliederverwaltung

oder ein Kassenamt, das ggf. monetarisiert werden muss, um einen Verein funktionsfähig zu halten.

Altersspezifisches Engagement ermöglichen

Ehrenamtliches Engagement in altersspezifischen Aufgabenfeldern wie Leihgroßeltern, Generationendialog, Chancengeber, Mentoring muss von den Seniorinnen und Senioren selbst als wertvoller Erfahrungsschatz gesehen werden, den sie selbstgestaltend in die Gesellschaft einbringen können. Ohne dieses Engagement können viele Angebote sonst nicht aufrecht gehalten werden.

6. Mobilität im Alter

a) Situationsbeschreibung

Die Fähigkeit, sich fortbewegen zu können, ist eine wichtige Voraussetzung zum Erhalt der Lebensqualität. Denn Mobilität ist eine grundlegende Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe, die Bewältigung des Alltages und die Selbstständigkeit der Menschen. Mobilität ist somit also Bedürfnis und Notwendigkeit zugleich. Doch gerade für ältere Menschen stellt die Mobilität eine große Herausforderung dar. Denn mit zunehmendem Alter steigt auch das Risiko physischer Beeinträchtigungen sowie das Risiko zur Verringerung sensorischer Fähigkeiten und damit einhergehend die Einschränkung in der Mobilität.

Dieser Tatbestand zieht weitreichende Konsequenzen nach sich, denn die Gruppe der älteren Menschen, d. h. also die Gruppe der Personen, die 65 Jahre und älter sind, spielt aufgrund der demografischen Entwicklung als Teilnehmer im Straßenverkehr eine zunehmend größere Rolle. So ist der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung in den letzten 20 Jahren von 15,9 % auf 21,4 % gestiegen. Insgesamt lebten 2018 rund 17,7 Millionen Personen in Deutschland, die 65 Jahre oder älter sind. In Schorndorf sind es demgegenüber 8928 Einwohner (von knapp 40.000 Einwohner), die 65 Jahre und älter sind (vgl. Daten Statistisches Landesamt 2020). Dies entspricht 22,5 % der Gesamtbevölkerung. Diese Senioren sind heutzutage wesentlich mobiler als früher. Immer mehr Menschen der Generation 65+ besitzen einen Führerschein, nutzen ihr Auto bis ins hohe Alter und sind als Fußgänger, Fahrrad- oder Pedelec-fahrer aktiv.

Insgesamt knapp 80 000 dieser älteren Menschen waren im Jahr 2018 an Unfällen mit Personenschaden beteiligt, das entspricht einem Anteil von 13,4 % aller Unfallbeteiligten. Senioren haben damit im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil eine unterproportionale Unfallbeteiligung. Diese geringere Unfallbeteiligung von Senioren dürfte zum einen daran liegen, dass ältere Menschen seltener am Straßenverkehr teilnehmen als jüngere und zum anderen daran, dass ihre Wegestrecken in der Regel kürzer sind. Gleichzeitig ist jedoch die Unfall-Todesopferquote bei der Generation 65+ wesentlich höher als bei den jüngeren Menschen. Während der Anteil der Getöteten im Straßenverkehr bei den unter 65jährigen Verkehrsteilnehmern bei 0,6 % liegt, liegt dieser Anteil bei den Senioren bei 2 %. In dieser Zahl spiegelt sich zum einen die mit zunehmendem Alter nachlassende physische Widerstandskraft zum anderen ist das höhere Sterberisiko schlichtweg durch die Art der Verkehrsteilnahme bedingt: Ältere Menschen nehmen häufiger als (ungeschützte) Fußgänger am Verkehr teil und sind daher einem größeren Risiko ausgesetzt, schwerwiegende Verletzungen zu erleiden (vgl. Statistisches Bundesamt 2020, S. 5ff.).

Aufgeschlüsselt auf die Bereiche Öffentlicher Personennahverkehr, motorisierter Individualverkehr, Fußgänger und Fahrrad- bzw. Pedelecnutzung kann für die Mobilität der Seniorinnen und Senioren folgendes angemerkt werden:

Öffentlicher Personennahverkehr:

Derzeit nutzen in Deutschland etwa zehn Milliarden Fahrgäste jährlich die öffentlichen Verkehrsmittel (vgl. Anondi 2018, S. 4). Eine der wichtigsten Zielgruppen im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sind die Seniorinnen und Senioren, die dieses Verkehrsmittel im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen überproportional häufig nutzen. Denn neben der reinen Fortbewegungsmöglichkeit, um von A nach B zu kommen, bietet der Öffentliche Personennahverkehr für Seniorinnen und Senioren zwei weitere wesentliche Vorteile:

- Die Möglichkeit zur Knüpfung sozialer Kontakte und
- eine Entlastung von den Anforderungen, denen ältere Menschen mit dem PKW im immer hektischer und schneller werdenden Straßenverkehr ausgesetzt sind.

Damit der ÖPNV jedoch für ältere Menschen attraktiv bleibt, muss er auch seniorengerecht ausgebaut werden. Die Stadtverwaltung Schorndorf ist daher aktuell dabei, die Bushaltestellen in Schorndorf barrierefrei auszubauen. Im Zuge der Haushaltsberatungen der Jahre 2015, 2016 und 2017 wurde in verschiedenen Haushaltsanträgen im Gemeinderat der Umbau von Haltestellen zu barrierefreien Bushaltestellen thematisiert. In der Summe bestehen 120 Bushaltestellen im Stadtgebiet Schorndorf, von denen bislang 19 barrierefrei umgebaut wurden, weitere werden folgen. Die Priorität des Umbaus richtete sich vor allem an der Frequenz der Nutzung der Haltestelle und an der Bedürftigkeit der jeweiligen potenziellen Nutzer, weshalb Haltestellen, die sich in der Nähe von Seniorenheimen, Friedhöfen und Schulzentren befinden, bevorzugt barrierefrei ausgebaut werden. Der Fokus der Maßnahmen beim barrierefreien Ausbau der Haltestellen liegt hierbei auf der Ausstattung der Busbucht mit speziellen Bordsteinkanten. Durch diese Bordsteinkanten wird ein nahes Heranfahren der niederflurigen Busse sowie eine engere Positionierung des Fahrzeuges am Randstein und damit ein niveaugleicher Einstieg in das Fahrzeug ermöglicht. Zudem werden weitere Hilfen (z.B. Blindenleitlinien) installiert, die einen barrierefreien Zugang zu den Bussen erleichtern.

Auch im Bahnhofsbereich investiert die Stadt Schorndorf in den barrierefreien Umbau für einen besseren Ein- und Ausstieg in S-Bahn und Zug. Hierfür wird mit der DB Station und Service Aktiengesellschaft ein entsprechender Vertrag zum Ausbau der Barrierefreiheit aufgesetzt⁵. Bis zum Jahr 2028 soll ein barrierefreier Ausbau der Bahnsteige 2 bis 5 sowie ein Blindenleitsystem an den Steigen 1 und 14 und eine gestalterische Aufwertung der Personenunterführung, inklusive Anpassung der Aufzugsmodalitäten erfolgen.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2015 von der Stadtverwaltung das „Schorndorf Ticket“ eingeführt. Dieses Ticket berechtigt zu insgesamt vier Bus- und Bahnfahrten in der Zone 1 und kann für 7,50 Euro (statt regulär 10 Euro) an der Stadtinfo im Rathaus am Marktplatz 1 sowie an allen Verwaltungsstellen der Stadtteile zu den üblichen Öffnungszeiten erworben werden. Das Ticket gilt für den Busverkehr in der Kernstadt und den Stadtteilen, die S-Bahn zwischen Weiler und Schorndorf und die Wieslaufalbahn zwischen Miedelsbach und Schorndorf. Insbesondere für Seniorinnen und Senioren,

⁵ Die „Modernisierung der Verkehrsstation Schorndorf“ erfolgt im Rahmen des Bahnhofsmodernisierungsprogramms Baden-Württemberg (BMP II) „Bahnhof der Zukunft“.

die in der Gesamtschau ohnehin überproportional häufig den ÖPNV nutzen, ist dieses Angebot attraktiv und wird auch gerne genutzt.

Als weitere Maßnahme zur Attraktivierung des ÖPNVs in Schorndorf, wurde in den vergangenen Jahren eine Verbesserung des Linienvlaufes sowie der Taktung der Busse angestrebt, um alle Einwohnerinnen und Einwohner Schorndorfs optimal an den ÖPNV anbinden zu können. Gemeinsam mit dem Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart (VVS) sowie dem Landratsamt Rems-Murr-Kreis wurden seit 2014 die Linienvläufe der Busse stetig verbessert, neue Haltestellen eingerichtet bzw. bestehende zur optimalen Erschließung von Wohngebieten verlegt und die Taktung der Busse erhöht.

Im Jahr 2018 wurde darüber hinaus auch ein flexibles und bedarfsgerechtes Bussystem in Schorndorfs Kernstadt erprobt. Von März bis Dezember 2018 ersetzte der Bedarfsbus in Schorndorf am Wochenende die zwei regulären Buslinien 242 und 247. Zusätzlich zu den regulären Haltestellen gab es mehr als 200 virtuelle Ein- und Ausstiegsorte. Für die Nutzerinnen und Nutzer des Bedarfsbusses bedeutete das: kürzere Fußwege, neue Direktverbindungen und mehr Flexibilität – gerade auch in Zeiten niedriger Auslastung. Die Erprobung eines flexiblen Busverkehrs erfolgte im Rahmen des Förderprogrammes „Reallabore“ und wurde vom baden-württembergischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördert⁶. Mit Ablauf des Förderzeitraumes wurde der Betrieb aus Kosten- und Genehmigungsgründen jedoch wieder eingestellt. Auch hatte sich bei der Erprobung des flexiblen Busses insbesondere mit Blick auf Seniorinnen und Senioren gezeigt, dass es für diese Personengruppe schwierig war, den Bus zu bestellen sowie an flexiblen Orten ein- und aussteigen zu müssen. Es zeigte sich, dass gerade für Seniorinnen und Senioren das Aufgeben von Gewohnheiten und Verlässlichkeit hin zu einem flexiblen Agieren eine große Herausforderung darstellte.

⁶ Vgl. reallabor-schorndorf.de

Autoverkehr:

Das vorherrschende Verkehrsmittel in Deutschland - und somit auch in Schorndorf - ist das Auto. Wie in den meisten Industrienationen standen Verkehrspolitik und Verkehrsplanung seit den 50er Jahren auch hier ganz im Zeichen der wachsenden Motorisierung. Der öffentliche Raum wurde primär für den ruhenden und fließenden Verkehr ausgewiesen, der Fortbewegung mit anderen Verkehrsmitteln (d. h. also Fahrrad oder zu Fuß) wurde nur eine nachrangige Priorität eingeräumt. Dies hat Konsequenzen, welche sich bis heute im Stadtbild zeigen, denn nach der Analyse des Verkehrsentwicklungsplanes von 2017 nutzen 48 % der Verkehrsteilnehmer den Pkw, 20 % gehen zu Fuß, 11 % nutzen den ÖPNV und 8 % das Fahrrad. Der gesamte Kfz-Verkehr beträgt im Stadtgebiet Schorndorf demnach 162.900 Kfz/24h, wobei Verkehrsbefragungen zeigen, dass der Besetzungsgrad bei 80 % der Fahrzeuge bei nur einer einzigen Person liegt(vgl. VEP 2017⁷).

Auch ein Blick auf die Analyse des Pkw-Bestandes je 1.000 Einwohner in Schorndorf zeigt: Der Pkw-Bestand in der Stadt steigt stetig und somit scheint auch die Attraktivität des Autos ungebrochen zu sein. Zu den Kompetenzen und dem Fahrverhalten älterer Autofahrer und Autofahrerinnen hat es bereits eine Reihe von Untersuchungen gegeben, die sich u. a. auf die Beschreibung etwaiger Schwierigkeiten bei der Verkehrsteilnahme durch Funktionseinbußen (vgl. bspw. Kubitzki./Janitzek, T. 2009; Limbourg 1999) oder auf das Beschreiben von Strategien zur Kompensation von Funktionseinbußen, wie zum Beispiel Langsam fahren oder dem Vermeiden von belastenden Verkehrssituationen etc. beziehen (vgl. Schlag 2008).

Auch ist es für ältere Personen teilweise schwierig, wenn sie lange Fußwege vom Auto zu den Einkaufsläden bewältigen müssen. Dies ist insbesondere in einer Stadt wie Schorndorf, deren Fußgängerzone sich primär durch Kopfsteinbepflasterung auszeichnet, ein wichtiges Thema. Daher hat der Gemeinderat 2019 dem Antrag der grünen Liste zur Bereitstellung spezieller Seniorenparkplätze an zentraler Position in der Schorndorfer Innenstadt stattgegeben. Somit können seit knapp einem Jahr am unteren Marktplatz zwei ausgewiesene Seniorenparkplätze aufgefunden werden⁸.

⁷ Das Analysejahr war 2014, <https://nationaler-radverkehrsplan.de/de/taxonomy/term/4149>, Abruf am 11.08.2021

⁸ Für das Einrichten von Seniorenparkplätzen gibt es keine rechtliche Grundlage, weshalb Verstöße auch nicht geahndet werden können.

Darüber hinaus gibt es in Schorndorf den sehr engagierten Verein „Gute Nachbarschaft im Mühlenviertel e.V.“ der u. a. einen Fahrdienst anbietet. Menschen, die auf Grund ihres Alters oder einer Behinderung nur eingeschränkt am sozialen Leben teilnehmen und Begleitung benötigen, können über diesen Verein einen Fahrdienst anfordern und werden zu ihren jeweiligen Terminen gefahren⁹.

Fußgänger:

Seit Mitte der 1960er-Jahre hat sich die Verkehrssicherheit für Fußgängerinnen und Fußgänger in Baden-Württemberg stetig verbessert. Dennoch ist die Zahl der Unfallopfer mit 59 Fußgänger und Fußgängerinnen im Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2016 relativ hoch (vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020). In Schorndorf kamen in den Jahren 2015 bis 2019 im Schnitt 21 Personen, die älter als 65 Jahre sind im Straßenverkehr ums Leben. Da der Fußgänger der verwundbarste Verkehrsteilnehmer ist, gilt es, hier ein besonderes Augenmerk auf die Situation zu legen und Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit von Fußgängern umzusetzen. Durch Initiativen, die das Sichtfeld für Autofahrer erhöhen (Rückschnitt von Hecken, Anbringen von Straßenspiegel etc.) dem Bau von Fußgängerüberwegen (Zebrastreifen) sowie der Reduzierung der Höchstgeschwindigkeit im Straßenverkehr versucht die Stadtverwaltung Schorndorf, die Sicherheit für Fußgänger stetig zu erhöhen.

Die Fußwegeführung in Schorndorfs Kernstadt ist insbesondere durch den Kopfsteinpflaster-Belag für ältere Menschen mit Rollatoren aber auch für Menschen, die im Rollstuhl sitzen erschwert. Fußwegestrecken, die in der Kernstadt nicht gepflastert sind, sind vielfach durch Werbeaufsteller von Geschäften oder Außenplatzgastronomie verstellt. Da der Breiten- und Längenbedarf von Personen mit Stock oder Armstützen, blinden Personen mit Langstock, Blindenführhunden oder Begleitpersonen bzw. Rollstuhlfahrern größer ist, als diese für den allgemeinen Fußgängerverkehr berücksichtigt werden muss, zeigen sich hier große Herausforderungen mit Blick auf die baulichen Regelungen für die Sicherheit und den Komfort der Fußgänger. Hier gilt es die Zusammenarbeit mit Verwaltung, Ladengeschäften und Stadtseniorenrat zu stärken, um gemeinschaftlich eine gute Lösung zu finden.

⁹ <https://www.gutenachbarschaft.net/>

Fahrrad- und e-Bike-Nutzung:

Das Fahrrad bietet Lösungen für viele gesellschaftliche Herausforderungen. So trägt das Fahrradfahren nicht nur zur Reduzierung von Staus, Emissionen und Lärm bei sondern auch zur Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität in den Kommunen. Das Fahrradfahren ist nach dem Fußverkehr das kosteneffizienteste Verkehrsmittel und fördert gleichzeitig eine gesunde und aktive Mobilität. Diese Vorteile werden von immer mehr Menschen erkannt und so konnte auch der Umsatz mit Fahrrädern und E-Bikes im Jahr 2018 auf 3,16 Mrd. Euro gesteigert werden. Dies ist ein Plus von rund 16,3 % im Vergleich zu den Vorjahren (vgl. Deutscher Zweiradverband 2019)¹⁰.

Insbesondere bei Seniorinnen und Senioren ist das Fahrradfahren und hier auch verstärkt die Nutzung des e-Bikes, also des elektrisch angetriebene Rads¹¹, beliebt. Dies mag darin begründet sein, dass zum einen nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben in der Regel lange Wegestrecken im Alltag entfallen und zum anderen der Bewegungsradius sich zunehmend auf die nähere Wohnumgebung konzentriert, die Flexibilität in der Bewegung mit einem e-Bike jedoch weiterhin auf hohem Niveau erhalten bleibt. Mit dem erhöhten Radverkehr im Alter sind jedoch auch steigende Unfallrisiken verbunden. Bezogen auf die Unfallgefahr wird das Fahrrad im Rahmen einer Befragung von allen Verkehrsmitteln am häufigsten als „eher unsicheres“ bzw. „sehr unsicheres“ Verkehrsmittel beschrieben (vgl. DIFU 2011).

Ein knappes Viertel der Radfahrenden im Alter von 65+ stimmt diesen Angaben zu. Als subjektiv besonders gefährliche Situationen werden von älteren Radfahrenden vor allem Probleme an unübersichtlichen Stellen beschrieben, wie beispielsweise das Fehlen von Radwegen oder Fahrradstreifen auf Straßen, Kreisverkehre und Busspuren sowie glatte und rutschige Straßen und schlechte Sichtverhältnisse. Für Radfahrer steigt die Unfallgefahr im Alter und somit steigt mit zunehmendem Alter auch die Höhe des Schweregrades des Unfalls signifikant: 22% der schwer verletzten sowie 48% der getöteten Fahrradfahrer waren 2010 65 Jahre oder älter (vgl. DIFU 2011). 2019 verunglückten - bezogen auf 100.000 Einwohner - 87 Personen, die 65 Jahre alt oder älter waren.¹² Erschwerend kommt hinzu, dass die Fähigkeit des Körpers zur

¹⁰ Es ist anzunehmen, dass sich der Umsatz 2020 Corona-bedingt nochmals erheblich erhöht hat.

¹¹ Nach einer Haushaltsbefragung des Statistischen Bundesamtes besaßen 2016 gerade mal 3 Millionen Personen ab 14 Jahre in Deutschland ein elektrisch angetriebenes Fahrrad. Im Jahr 2020 sind dies bereits über 7 Millionen (Destatis 2020).

¹² Daten sind für Fahrrad und e-Bike zusammen.

Regeneration nachlässt und somit selbst leichte Frakturen bereits langwieriger Heilungsprozesse bedürfen.

Umso wichtiger ist es, dass die Stadtverwaltung Schorndorf sich für eine bessere und sichere Radwegeinfrastruktur einsetzt. Bereits in den Jahren 2007 und 2014 erstellte die Stadtverwaltung Radwegepläne. Diese sehen vor, das Radwegenetz in Schorndorf Stück für Stück auszubauen und bestehende Lücken zu schließen. Ergänzend hierzu wurden weitläufige Infrastrukturmaßnahmen am bereits bestehenden und Schorndorf durchquerenden Remstal-Radweg durchgeführt, wodurch es gelang, diesen Radweg vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club als Qualitätsradroute mit vier Sternen auszeichnen zu lassen. Des Weiteren soll Schorndorf ab 2025 an eine Radschnellweg-Trasse angebunden werden, die dann von Schorndorf bis nach Fellbach führen wird.

Außerdem hat die Stadtverwaltung im September einen Antrag zur Förderung von Infrastrukturmaßnahmen für eine sichere Zuwegung zur Innenstadt mit dem Rad beim Regierungspräsidium Stuttgart gestellt. Der Plan ist es, hier eine durchgängige Ost-West-Verbindung herzustellen. Zur Nutzung der bereitgestellten Radwegeinfrastruktur gibt es seit 2019 auch die Möglichkeit Pedelecs und Fahrräder auszuleihen. Hierfür wurde eine Fahrradentleihstation gegenüber dem Bahnhof am Karlsplatz eingerichtet. Nun stehen den Schorndorfer Bürgerinnen und Bürgern sechs Pedelecs und zwei Leihfahrräder zur Verfügung, die in der gesamten Region genutzt und abgegeben werden können.

Trotz dieser zuvor beschriebenen Maßnahmen, ist die aktuelle Infrastruktur für Fahrrad- und Pedelecfahrer in Schorndorf unbefriedigend. Es fehlt bislang an der Umsetzung eines übergeordneten und durchgängigen Konzeptes, das sich durch eine hohe Sicherheit für Fahrradfahrer auszeichnet und den Radfahrern ermöglicht, mobil zu sein, ohne an Querungen stetig absteigen oder sich in den schnell fließenden PKW-Verkehr einordnen zu müssen.

b) Zukunftsszenario

Der demografische Wandel stellt die Gesellschaft vor neue Herausforderungen: Die Geburtenzahlen gehen zurück, die allgemeine Lebenserwartung steigt und der Anteil der älteren Menschen in Städten und Gemeinden wird stetig zunehmen. Mit Blick auf den demografischen Wandel wird es für Städte und Kommunen daher immer wichtiger

werden, die Bedürfnisse älterer Menschen in der Mobilitäts- und Stadtplanung zu berücksichtigen. Das Ziel muss es dabei sein, dass die Menschen so lange wie möglich selbstbestimmt mobil leben können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, alte Verhaltensmuster zu überdenken und neue Konzepte zu erproben. Hierbei kristallisiert sich heraus, dass bei angepassten Mobilitätsformen, insbesondere die Aspekte der Sicherheit und Vernetzung berücksichtigt werden müssen, damit ältere Menschen diese Mobilitätsformen aktiv nutzen können. Nur dann, wenn im öffentlichen Raum Fläche neu verteilt wird und genug Flächen und Aufenthaltsqualität für Fußgänger und Radfahrer angeboten werden, können Seniorinnen und Senioren sich sicher und aktiv in der Stadt bewegen. Die Programme „Klima Mobil“¹³ sowie „Umgestaltung Bahnhofsumfeld“, die unter Einbeziehung der Bevölkerung, die Umverteilung der öffentlichen Flächen zugunsten der nicht-motorisierten Verkehrsteilnehmerinnen und –teilnehmer priorisieren, sind aktive Bausteine zur Umsetzung einer Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen und somit insbesondere auch für Seniorinnen und Senioren. Durch den gestiegenen Anteil der Seniorinnen und Senioren in der Bevölkerung und durch die Umsetzungsstrategie der Stadtverwaltung Schorndorf zur aktiven Nutzung von nachhaltigen Mobilitätsformen unter Einbindung der Bürgerschaft, ist davon auszugehen, dass den Belangen der Seniorinnen und Senioren in Schorndorf zukünftig mehr Rechnung getragen wird.

c) Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge

Die Bemühungen zur Verbesserung der Mobilität müssen von Seiten der Stadt Schorndorf fortgeführt und verstetigt werden. Dies gilt auch für die barrierefreie Innenstadt. Hierbei sollte die ältere Bevölkerung aktiv in Beteiligungsprozesse mit eingebunden werden.

Sicherheit im Straßenverkehr fördern

Um Seniorinnen und Senioren mehr Sicherheit bei der Nutzung der bestehenden Fortbewegungsmittel zu geben, könnten Seniorenorganisationen mit Sportvereinen kooperieren und Kurse und Fortbildungen anbieten, die die Beweglichkeit, das

¹³ <https://www.klimaschutz-bewegt.de/kommunen/schorndorf/>

Gleichgewicht und die Sicherheit fördern. Ein Beispiel wäre ein regelmäßiges Angebot von Pedelec-Schulungen und Sicherheitskursen.

Seniorinnen und Senioren mehr beteiligen

Die Stadtverwaltung organisiert mit dem Seniorenforum eine Aktion, in der die Schorndorfer Seniorinnen und Senioren problematische Stellen fotografieren und beschreiben. Diese werden dann mit dem Seniorenforum zusammen begutachtet und Lösungsvorschläge erstellt.

Mehr Rücksichtnahme einfordern und fördern

Alle wollen gemeinsam den öffentlichen Raum nutzen. Doch viel zu oft kommt es zu gefährlichen Situationen, weil Verkehrsteilnehmende auf ihr Recht pochen und den anderen nicht ausweichen wollen. Mehr Rücksichtnahme ist daher von allen gefordert. Vor Ort Aktionen in Kooperation mit Vereinen und Schulen können für das Thema sensibilisieren.

Ruhenden Verkehr überwachen durch Präsenz des Ordnungsdienstes

Die als kritisch identifizierten Orte werden vom Ordnungsdienst regelmäßig angesteuert und überwacht. Außerdem werden Verkehrssünder (zugeparkte Gehwege, Radwege und Fußgängerüberwege) auf ihr falsches Verhalten mit einem erklärenden Handzettel hingewiesen.

Seniorenrechtens Verkehrsraum beteiligungsorientiert gestalten

Bei der weiteren Verkehrsraumplanung wird auf die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung stärker Rücksicht genommen und das Seniorenforum bereits in der Planungsphase mit einbezogen.

Ehrenamtliche Fahrdienste ausbauen

Die bereits bestehenden Fahrdienste erfreuen sich großer Beliebtheit bei der hochbetagten Bürgerschaft. Diesen gilt es auszubauen, besonders in den Teilorten.

7. Digitalisierung und Technik

Digitalisierung ist nicht erst seit Corona das Synonym für technischen Wandel. Sie bietet viele Chancen - gerade für ältere Menschen. Deshalb beschäftigt sich der achte Altenbericht des Bundesministeriums vom August 2020 ausschließlich mit dem Thema Digitalisierung.

Wer beispielsweise aus gesundheitlichen Gründen nur eingeschränkt mobil ist, aber einen PC, ein Tablet oder ein Smartphone sowie Zugang zum Internet hat, kann diese Geräte nutzen, um mit Angehörigen oder Bekannten in Kontakt zu bleiben, sich Informationen einzuholen oder Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Technik bietet somit Möglichkeiten der Teilhabe am Alltag und dem gesellschaftlichen Leben.

Besonders im Bereich Techniknutzung bietet die Gruppe der Älteren ein sehr heterogenes Bild in der Gesellschaft. Wer sich zeitlebens mit Technik beschäftigt hat, tut dies auch im Alter. Wer dagegen den Umgang mit dem Computer in früheren Jahren nie gelernt hat, tut sich im Alter damit schwer. Oft ist der Grund für eine Ablehnung der Techniknutzung eine zu große Komplexität. Somit ist es die Aufgabe der Gesellschaft, technikferne Menschen an dieses Medium heranzuführen und sie beim Einrichten des Smartphones und des Tablets zu unterstützen - denn dies sind klare Motivatoren, die für die Annahme der Techniknutzung sprechen.

a) Situationsbeschreibung

Der D1-Digitalindex 19/20 des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zeigt auf, dass es ca. 28 % der Befragten schon einmal erlebt haben, dass man einen bestimmten Dienst nur per Internet oder App nutzen konnte und damit an technische Grenzen gestoßen ist. Dies zeigt, wie weit die Digitalisierung schon vorangeschritten ist. Messenger, Soziale Netzwerke, Suchmaschinen, Online-Shopping, Online-Reiseportale, Online-Banking, bargeldloses Bezahlen und E-Autos sind nur einige der vielen Angebote, die den aktuellen Trend aufzeigen.

Die folgenden digitalen Angebote bietet die Stadt Schorndorf bereits an:

Hausnotruf

Der Hausnotruf ist bei Seniorinnen und Senioren sehr beliebt. Diese werden in Schorndorf über das Deutsche Rote Kreuz und die Johanniter angeboten.

Der Digitalkompass

Das Seniorenforum bietet in Kooperation mit dem Familienzentrum und der BAGSO den Digitalkompass Standort Schorndorf an. Hier erklären Senioren-Internet-Mentoren, manchmal unterstützt durch junge Helferinnen und Helfer, anderen Senioren die Nutzung von digitalen Endgeräten. Man kann zu bestimmten Sprechzeiten einfach mit seinen Fragen ins Familienzentrum kommen - wenn zum Beispiel etwas nicht richtig funktioniert oder wenn man sich einfach nur über moderne Medien und neue Technologien unterhalten und informieren möchte. Oft bringen die Senioren ihr Tablet, ihren Laptop oder ihr Handy mit, damit die Erklärung gleich am selben Gerät stattfindet. Senioren, die noch kein digitales Endgerät besitzen, sich aber trotzdem informieren möchten, können trotzdem im Familienzentrum vorbeikommen, denn dort gibt es Computer mit Internetzugang zur kostenlosen Nutzung. Gegen ein geringes Entgelt können eigene Daten auf den angeschlossenen Druckern ausgedruckt werden. Für mitgebrachte Geräte steht außerdem das kostenlose WLAN der Stadt Schorndorf zur Verfügung.

Stadtbücherei

Die Stadtbücherei bietet einen Onlinekatalog an. Damit kann man bereits zu Hause nachschauen, ob das gewünschte Buch bereits entliehen ist oder nicht. Zudem gibt es auch eine digitale Bücherei, die sogenannte Onleihe. Besitzt man bereits eine Büchereikarte, kann man sich dort mit seiner Kartenummer anmelden und kostenlos E-Books, E-Audios, E-Magazine und E-Paper ausleihen. Ist man noch nicht bekannt mit der digitalen Ausleihe kann man bei der Bücherei individuelle Beratungstermine ausmachen, bei dem die Anwendung erklärt wird, oder man nimmt an den E-Books-Sprechstunden teil. Zudem bietet die Bücherei auch E-Reader-Schulungen für Senioren an. Wenn sich Senioren noch nicht sicher sind, ob sie sich einen E-Reader kaufen möchten, können sie sich einen in der Bücherei ausleihen, um die Nutzung zu testen. Es stehen außerdem zwei Computer mit Internetzugang zur kostenlosen Nutzung zur

Verfügung, sowie auch das kostenlose WLAN der Stadt Schorndorf und ein Bildschirmlesegerät.

Stadtverwaltung

Die Stadt Schorndorf ist dabei, den Gedanken „digital first“ bei der Stadtverwaltung zu verankern. Das bedeutet, dass die Stadtverwaltung in erster Linie digital mit den Bürgerinnen und Bürgern kommuniziert. Der Gang zur Stadtverwaltung soll nicht mehr erforderlich sein, wenn er nicht gewünscht wird.

Die Stadt arbeitet in verschiedenen Bereichen an diesem Thema. Über Portale, wie Instagram, Twitter und YouTube, dem Newsletter und der Website der Stadt, können Bürgerinnen und Bürger sich digital informieren. Die Stadt bietet aber auch den Bürgern die Möglichkeit, sich einzubinden. Dies ist zum Beispiel möglich über die Sag's Schorndorf Plattform, über die Ehrenamtsbörse und über die Plattform Schorndorf.digital.

Mittlerweile ist es in Schorndorf möglich, ein digitales Parkticket zu ziehen, Bebauungspläne online einzusehen, das freie WLAN der Stadt zu nutzen und Strafzettel online zu bezahlen. Außerdem gibt es sogenannte smarte Bushaltestellen, die auf Bildschirmen anzeigen, ob ein Bus zu spät kommt oder wann der nächste Bus wieder fährt.

Seit Juni 2021 kann man sich beim Fachbereich Familie und Soziales per Live-Video von der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg beraten lassen.

b) Zukunftsszenario

Digitalisierung wird eine immer größere Rolle spielen. Deshalb ist es wichtig, jedem einen Zugang zur Digitalisierung zu ermöglichen. Zugangshilfen werden nun im nachfolgenden Punkt vorgeschlagen. Dabei ist es immer wichtig, und sicherlich auch eine Herausforderung, einen sicheren Umgang und den Datenschutz im Auge zu behalten. Für Digitalisierung und neue Technik muss aber auch ein Umdenken stattfinden, die starren Strukturen müssen gebrochen werden.

Durch die digitalen Abläufe und Prozesse in der Stadtverwaltung können sich die Mitarbeitenden wieder mehr Zeit für den persönlichen Kontakt nehmen. Deshalb wird es auch in Zukunft

die Möglichkeit geben, ein Anliegen analog zu vermitteln. Das ist unter anderem auch deshalb wichtig, weil sich aktuell noch ein hoher Anteil an älteren Menschen nicht auf digitale Angebote einlassen möchte oder kann.

c) Schlussfolgerung und Lösungsvorschläge

Ziel ist es, die digitale Beteiligung zu ermöglichen und zu verstärken. Hierfür gibt es verschiedene Lösungsvorschläge:

Digitalpaten als praktische Unterstützer etablieren

Seniorinnen und Senioren, die noch wenig Erfahrung im Umgang mit digitalen Medien oder besonderen technischen Anwendungen haben, sollen durch Paten unterstützt werden. Diese Paten sind Jugendliche, die ehrenamtlich oder in Schulprojekten ihre sozialen Kompetenzen stärken wollen und für eine gewisse Zeit, 6-12 Monate, einer Seniorin oder einem Senior Unterstützung leisten.

Digitale Schulungen von Bürgerinnen und Bürgern aller Altersgruppen durchführen

Die Volkshochschule (VHS) bietet bereits zielgruppenorientierte Kurse zur Medienbildung für Ältere, Eltern und (Schul-)Kinder an, um das Kenntnisniveau im Bereich digitale Medien zu erhöhen, Zusammenhänge zu erklären und auf die Gefahren und Risiken der Mediennutzung hinzuweisen. Allerdings macht die Stadt bisher keine aktive Werbung hierfür. Aus diesem Grund sollen die Angebote der VHS von der Stadt mehr beworben werden.

Online-Wegweiser Hürdenlos erstellen

Der Grad an Barrierefreiheit von Gebäuden der Verwaltung und des Einzelhandels soll künftig online einsehbar sein. Abrufbar sind bspw. die Informationen, ob Aufzüge oder barrierefreie WCs vorhanden sind. Die Daten nehmen Ehrenamtliche auf. Diese werden derzeit dafür geschult.

Verwaltung modernisieren

Durch die Nutzung einer digitalen Signatur und zusätzlich zu der digitalen Antragsstellung wäre eine papierlose Verwaltung möglich, bei der zum Beispiel auch Termine über eine Videokonferenz stattfinden können, oder bei der man den Bearbeitungsstand des Antrags mitverfolgen kann – somit könnten auch körperlich eingeschränkte Seniorinnen und Senioren selbstständig Anträge im Rathaus stellen.

Online-Wochenmarkteinkauf anbieten

Für mobil eingeschränkte Bürger ist es nicht immer möglich, beim Wochenmarkt einzukaufen. Über eine Plattform, bei der die regionalen Händler ihre Waren anbieten, und über Boten wie zum Beispiel aus der Schülerfirma "Schorndorf bringt's" zu den Senioren nach Hause liefern lassen, wäre trotzdem eine Teilhabe am Wochenmarkt möglich.

Gründung Beratungsstelle „Alltagstaugliche Assistenzlösungen & Smart Home“

Das Seniorenforum möchte, ergänzend zur Wohnberatung, eine Beratungsstelle AAL (Alltagstaugliche Assistenz Lösungen) + Smart Home eröffnen. Dafür werden drei interessierte Seniorinnen und Senioren in der zweiten Jahreshälfte 2021 ausgebildet und können zum 1.1.2022 mit der Beratungsarbeit starten.

V. Demografische Handlungsempfehlungen und Lösungsvorschläge

1. Wohnen und neue Wohnformen

Wohnen ist auch für Seniorinnen und Senioren ein wichtiges Thema. Dies wird sich auch in Zukunft nicht ändern.

Kleine Wohnungen bauen

Der Wohnungsbestand muss sich an den Bedarf anpassen. Mehr barrierefreie bzw. rollstuhlgerechte 1-2 Zimmerwohnungen müssen in Schorndorf gebaut werden.

Barrierefreiheit herstellen

Bei Sanierungen und Umbauten im Wohnungsbestand, sollte die Barrierefreiheit mitgeplant werden (Rampen, Aufzüge, Unterstellmöglichkeit für Rollatoren).

Wohnberatung stärken

Die Anzahl von derzeit zwei aktiven, ehrenamtlichen Wohnberatern muss ausgebaut und bekannter gemacht werden. Die Stadt Schorndorf unterstützt dieses Engagement bereits, indem sie die Schulungskosten für neue Wohnberater übernimmt.

Technische Unterstützung bieten

Bereits beim Bau altersgerechter Wohnungen sollte neben der Barrierefreiheit die technische Ausstattung mitberücksichtigt werden (elektrische Rollläden, elektrische Türspione).

Alternative Wohnformen ermöglichen

Es gibt mehrere Ansätze und Planungen für alternative Wohnformen von privaten Initiativen. Bisher scheitern die meisten an der mangelnden und bezahlbaren Baufläche.

Die Stadtbau GmbH Schorndorf wird 2022 in der Künkelinstraße mit dem Bau von 28 Seniorenwohnungen beginnen, wovon 10 Wohnungen öffentlich gefördert und der

Rest mittels Wohnrecht vergeben werden. Im Erdgeschoss soll eine Tagespflege entstehen und die katholische Sozialstation wird dort einziehen. Außerdem entstehen 9 Mikroapartments für bspw. Angestellte der Tagespflege oder der Sozialstation. Die Kepplerstiftung ist Mieterin für die Sozialstation und die Tagespflege.

Um mehr und verschiedene alternative Wohnformen in Schorndorf zu ermöglichen, erstellen die dafür zuständigen Fachbereiche eine Konzeption zur Förderung weiterer seniorengerechter Wohnformen in Schorndorf, auch in den Teilorten. Die Stadtbau wird bei der Umsetzung von Projekten unterstützend tätig sein.

2. Gemeinschaft und Quartiersarbeit

Eine zentrale Frage und damit ein Ziel der Schorndorfer Quartiersarbeit lautet: Wie können älter werdende Menschen dauerhaft in ihrem Quartier leben?

Sozialraumorientierung als Arbeitsprinzip verankern

Die Sozialraumorientierung wird bei allen Fachplanungen in der Stadtverwaltung und mit freien Trägern und der Kreisverwaltung berücksichtigt. Dabei wird ein zielgruppenübergreifender Blick für das Quartier eingenommen.

Sozialraumkonferenzen und Nachbarschaftsgespräche sind künftig Standard, um die sozialen Ziele in den Quartieren zu erreichen und zu koordinieren.

Um die Quartiersarbeit auf eine breite Basis zu stellen, werden zukünftig gemeinschaftliche Zielvereinbarungen mit freien Trägern und Akteuren die Arbeit der Stadtverwaltung ergänzen.

Quartiersmanagement wird dort eingesetzt, wo es sozialpolitisch erforderlich ist.

Kooperations- und Unterstützungsnetzwerke mit den Ortschaftsräten sind zu initiieren und zu pflegen.

Bedarfsorientierte Angebote im Quartier schaffen

Problemlagen, wie z.B. Einsamkeit, Armut oder fehlende Mobilität einerseits und Bedürfnissen, wie z.B. Kontakt, finanzielle Absicherung, kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe andererseits, werden sozialräumlich analysiert und Angebote gemeinsam mit Partnern geplant.

Gemeinschaft sicherstellen und fördern

Stärkung der Seniorinnen und Senioren bei der eigenen Wahrnehmung als bedeutende Bevölkerungsgruppe. Dafür bedarf es vielfältiger Beteiligungsformate für Seniorinnen und Senioren zu verschiedenen aktuellen Themen.

3. Pflege und Unterstützung

Aus der aktuellen Situation und der sich statistisch abzeichnenden Entwicklung, die der Städtetag prognostiziert, zeigt sich, dass in allen Bereichen der Pflege Kapazität aufgebaut werden muss, um für die Zukunft genügend Bedürftige versorgen zu können. Bereits für 2025 wäre der Bedarf für ein weiteres Pflegeheim mit ca. 28 Plätzen in Schorndorf vorhanden.

Regionale Planung fördern und fordern

2019 fand erstmals ein Treffen zur interkommunalen Pflegeplanung der Städte und Gemeinden im Sprengel Schorndorf-Welzheim statt. Ziel ist die aktive Steuerung der Bedarfe durch die Kommunen, um Versorgungslücken zu schließen. Eine aktive Koordinationsrolle seitens des Kreises würde den Prozess unterstützen.

Beratung von Investoren und Trägern anbieten

Eine kommunale Investoren- und Trägerberatung könnte den lokalen Pflegemarkt stärken. Zentral ist hier eine enge Abstimmung unter den vielen potenziell beteiligten Verwaltungsstellen auf Stadtebene und Landkreisebene. Innovative ambulante Träger, etwa im Bereich neuer Wohnformen, könnten so effektiv unterstützt werden.

Tagespflege ausbauen

Eine besondere Bedeutung fällt der Tagespflege zu. Ein Ausbau könnte viele Bedarfe langfristig abmildern. Pflegebedürftige könnten ihren Wunsch, zuhause so lange wie möglich zu leben und Angehörige könnten Pflege und Beruf besser vereinbaren. Zusätzlich könnte der Eintritt in ein Pflegeheim zeitlich herausgezögert oder ganz vermieden werden.

4. Demenz

Sowohl die aktuellen Zahlen als auch die Prognosen lassen den Schluss zu, dass für den Lebensbereich der demenziell Erkrankten und ihre Angehörigen wesentlich mehr Angebot geschaffen werden muss.

Beratung stärken

Aufgrund der ansteigenden Zahlen wird Beratung eine immer wichtigere Rolle spielen. Eine Anlaufstelle für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen gibt es in der Stadtverwaltung im Fachbereich Familie und Soziales. Eine weitere wichtige Beratungsfunktion übernimmt der Pflegestützpunkt des Landkreises in Schorndorf. Er berät neben der allgemeinen Pflegeberatung auch über Demenz. **Damit ist für gute Beratung auch in der Zukunft vor Ort gesorgt.**

Stationäre Pflegeplätze und Tagespflege für Menschen mit Demenz schaffen

Weitere Pflegeheimplätze für Menschen mit Demenz werden langfristig benötigt (siehe Kapitel Pflege). Um Angehörigen Beruf und Pflege ermöglichen zu können, ist es notwendig, die Tagesbetreuung weiter auszubauen und für Menschen mit Demenz ein spezielles Angebot zu bieten. Dieses ist in Schorndorf bisher nicht vorhanden.

Die Stadtverwaltung unterstützt freie Träger und Träger der freien Wohlfahrtspflege bei ihren Bemühungen, weitere Pflegeheimplätze zu bauen und eine Demenz-Tagespflege zu eröffnen.

Alternative Wohnformen für Menschen mit Demenz ermöglichen

Für Menschen mit Demenz kommen Wohnformen, wie Betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften, Hausgemeinschaften oder ein Leben im Quartier in Frage. Voraussetzung ist jedoch eine Demenzbegleitung und zusätzliche, demenzgerechte Serviceleistungen, damit die betroffenen Menschen gut versorgt sind. Weitere mögliche Wohnform für Menschen mit Demenz sind die sogenannte Pflegeoase oder die Demenz-Wohngemeinschaft.

Der Fachbereich Familie und Soziales erarbeitet ein Unterstützungskonzept, für die Planung eines möglichen Umbaus der eigenen Immobilie zur Pflege- oder Demenz-WG. Damit soll besonders Privatpersonen geholfen werden, deren Ressourcen und Know-how für einen derartigen Umbau nicht genügen.

Entlastungsangebote anbieten

Die Entlastung der Angehörigen ist ein sehr wichtiger Bereich der Gesundheitsprävention und muss weiter ausgebaut werden.

Das Demenznetzwerk erarbeitet derzeit ein Demenzbegleiter-Programm. Das Demenznetzwerk wird damit voraussichtlich 2022 beginnen.

5. Beratung und Prävention

Durch das immer weiter steigende Lebensalter der Bevölkerung sind Beratung und Prävention auch weiterhin wichtige Themen für Seniorinnen und Senioren.

Präventive Hausbesuche durchführen

Die Einführung von Präventiven Hausbesuchen bei Seniorinnen und Senioren in einer möglichst frühen Phase des Rentenalters. Sie sind ein wirksamer und ganzheitlicher Ansatz, um der kommunalen Aufgabe der Daseinsvorsorge nachzukommen. Ziel ist es, die selbstständige Lebensführung durch Präventionsarbeit und den Aufbau von Unterstützungsnetzwerken zu unterstützen und zu stärken.

Die Stadtverwaltung wird zum 01. Oktober 2021 die Sozialberatung für Ältere einführen und damit den vorhandenen Sozialdienst für Erwachsene neu organisieren. Durch

eine Aufstockung des Personals kann damit das Konzept der präventiven Hausbesuche umgesetzt werden.

Neue Engagementformen anbieten

Wie für das Engagement im Allgemeinen gilt dies auch für Seniorinnen und Senioren im Speziellen: das Angebot von zeitlich begrenzten, projektbezogenem Engagement wird zunehmend gefragt sein, gerade für die Personen, die nach dem Renteneintritt reise- und erlebnisorientiert noch viele Jahre aktiv in vielen Bereichen des Lebens neben dem Ehrenamt Freude, Aufgabe und Bestätigung finden können. Hier muss von Seite der Kommune auch aktiv der Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand gestaltet werden, um Menschen zu beraten, wo sie die erworbene berufliche Expertise ins Ehrenamt überführen können.

Altersspezifisches Engagement ermöglichen

Ehrenamtliches Engagement in altersspezifischen Aufgabenfeldern wie Leihgroßeltern, Generationendialog, Chancengeber, Mentoring muss von den Seniorinnen und Senioren selbst als wertvoller Erfahrungsschatz gesehen werden, den sie selbstgestaltend in die Gesellschaft einbringen können. Ohne dieses Engagement können viele Angebote sonst nicht aufrecht gehalten werden.

6. Mobilität

Die Bemühungen zur Verbesserung der Mobilität müssen von Seiten der Stadt Schorndorf fortgeführt und verstetigt werden. Dies gilt auch für die barrierefreie Innenstadt. Hierbei sollte die ältere Bevölkerung aktiv in Beteiligungsprozesse mit eingebunden werden.

Sicherheit im Straßenverkehr fördern

Um Seniorinnen und Senioren mehr Sicherheit bei der Nutzung der bestehenden Fortbewegungsmittel zu geben, könnten Seniorenorganisationen mit Sportvereinen kooperieren und Kurse und Fortbildungen anbieten, die die Beweglichkeit, das Gleichgewicht und die Sicherheit fördern. Ein Beispiel wäre ein regelmäßiges Angebot von Pe-delec-Schulungen und Sicherheitskursen.

Seniorinnen und Senioren mehr beteiligen

Die Stadtverwaltung organisiert mit dem Seniorenforum eine Aktion, in der die Schorndorfer Seniorinnen und Senioren problematische Stellen fotografieren und beschreiben. Diese werden dann mit dem Seniorenforum zusammen begutachtet und Lösungsvorschläge erstellt.

Mehr Rücksichtnahme einfordern und fördern

Alle wollen gemeinsam den öffentlichen Raum nutzen. Doch viel zu oft kommt es zu gefährlichen Situationen, weil Verkehrsteilnehmende auf ihr Recht pochen und den anderen nicht ausweichen wollen. Mehr Rücksichtnahme ist daher von allen gefordert. Vor Ort Aktionen in Kooperation mit Vereinen und Schulen können für das Thema sensibilisieren.

Ruhenden Verkehr überwachen durch Präsenz des Ordnungsdienstes

Die als kritisch identifizierten Orte werden vom Ordnungsdienst regelmäßig angesteuert und überwacht. Außerdem werden Verkehrssünder (zugeparkte Gehwege, Radwege und Fußgängerüberwege) auf ihr falsches Verhalten mit einem erklärenden Handzettel hingewiesen.

Seniorenrechtlichen Verkehrsraum beteiligungsorientiert gestalten

Bei der weiteren Verkehrsraumplanung wird auf die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung stärker Rücksicht genommen und das Seniorenforum bereits in der Planungsphase mit einbezogen.

Ehrenamtliche Fahrdienste ausbauen

Die bereits bestehenden Fahrdienste erfreuen sich großer Beliebtheit bei der hochbetagten Bürgerschaft. Diesen gilt es auszubauen, besonders in den Teilorten.

7. Digitalisierung und Technik

Kein Handlungsfeld ist so schnelllebig und agil wie die Digitalisierung. Da ist es nur verständlich, dass es Seniorinnen und Senioren schwerfallen kann, den Anschluss zu behalten. Daher werden in diesem Handlungsfeld Angebote und Unterstützungen dauerhaft notwendig sein.

Digitalpaten als praktische Unterstützer etablieren

Seniorinnen und Senioren, die noch wenig Erfahrung im Umgang mit digitalen Medien oder besonderen technischen Anwendungen haben, sollen durch Paten unterstützt werden. Diese Paten sind Jugendliche, die ehrenamtlich oder in Schulprojekten ihre sozialen Kompetenzen stärken wollen und für eine gewisse Zeit, 6-12 Monate, einer Seniorin oder einem Senior Unterstützung leisten.

Digitale Schulungen von Bürgerinnen und Bürgern aller Altersgruppen durchführen

Die Volkshochschule (VHS) bietet bereits zielgruppenorientierte Kurse zur Medienbildung für Ältere, Eltern und (Schul-)Kinder an, um das Kenntnissniveau im Bereich digitale Medien zu erhöhen, Zusammenhänge zu erklären und auf die Gefahren und Risiken der Mediennutzung hinzuweisen. Allerdings macht die Stadt bisher keine aktive Werbung hierfür. Aus diesem Grund sollen die Angebote der VHS von der Stadt mehr beworben werden.

Online-Wegweiser „Hürdenlos“ erstellen

Der Grad an Barrierefreiheit von Gebäuden der Verwaltung und des Einzelhandels soll künftig online einsehbar sein. Abrufbar sind bspw. die Informationen, ob Aufzüge oder barrierefreie WCs vorhanden sind. Die Daten nehmen Ehrenamtliche auf. Diese werden derzeit dafür geschult.

Verwaltung modernisieren

Durch die Nutzung einer digitalen Signatur und zusätzlich zu der digitalen Antragsstellung wäre eine papierlose Verwaltung möglich, bei der zum Beispiel auch Termine über eine Videokonferenz stattfinden können, oder bei der man den Bearbeitungsstand des Antrags mitverfolgen kann – somit könnten auch körperlich eingeschränkte Seniorinnen und Senioren selbstständig Anträge im Rathaus stellen.

Online-Wochenmarkteinkauf anbieten

Für mobil eingeschränkte Bürger ist es nicht immer möglich, beim Wochenmarkt einzukaufen. Über eine Plattform, bei der die regionalen Händler ihre Waren anbieten, und über Boten wie zum Beispiel aus der Schülerfirma "Schorndorf bringt's" zu den Senioren nach Hause liefern lassen, wäre trotzdem eine Teilhabe am Wochenmarkt möglich.

Gründung Beratungsstelle „Alltagstaugliche Assistenzlösungen & Smart Home“

Das Seniorenforum möchte, ergänzend zur Wohnberatung, eine Beratungsstelle AAL (Alltagstaugliche Assistenz Lösungen) + Smart Home eröffnen. Dafür werden drei interessierte Seniorinnen und Senioren in der zweiten Jahreshälfte 2021 ausgebildet und können zum 1.1.2022 mit der Beratungsarbeit starten.

VI. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Anondi 2018: Mobil bleiben mit Bus und Bahn. Ulm
- BIT ingenieure/Gevas humberg & partner 2017: Verkehrsentwicklungsplan Stadt Schorndorf. Karlsruhe/Öhringen/Schorndorf
- Bund (2021a): Demografiestrategie der Bundesregierung: <https://www.demografieportal.de/DE/Politik/Bund/demografiestrategie.html>, abgerufen am 03.08.2021
- Bund (2021b): 3. Demografieipfel: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/merkel-sozialen-zusammenhalt-staerken-207804>, abgerufen am 03.08.2021.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2020): <https://www.gesundheitsforschungbmbf.de/de/wie-mochten-die-deutschen-im-alter-gepflegt-werden-ein-interview-7003.php>, abgerufen am 28.09.2020.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) 2019: Länger zuhause leben n - Ein Wegweiser für das Wohnen im Alter. Berlin: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94192/75567c550f5b3674e9fc1e9444714bf6/laenger-zuhause-leben-deutsch-data.pdf>, abgerufen am 03.08.2021.
- Buslei, Hermann; Geyer, Johannes; Haan, Peter et al (2019).: DIW Wochenbericht. Starke Nichtinanspruchnahme von Grundsicherung deutet auf hohe verdeckte Altersarmut, Berlin.
- Deutsche Alzheimergesellschaft 2020: Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen. Berlin: https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/factsheets/infoblatt1_haeufigkeit_demenzerkrankungen_dalzg.pdf, abgerufen am 05.08.2021.
- Deutsches Institut für Angewandte Pflegeforschung (2008): Präventive Hausbesuche bei Senioren. Projekt mobil; der Abschlussbericht. Unter Mitarbeit von Frank Weidner. Hannover: Schlütersche (Pflegeforschung).
- Deutsches Institut für Urbanistik 2011: Nationaler Radwegeplan: https://nationaler-radverkehrsplan.de/sites/default/files/forschung_radverkehr/for-a-08.pdf, abgerufen am 18.09.2020.
- Kruse, Andreas (2018): Sorge um sich selbst, Sorge um andere: <https://www.pharmazeutische-zeitung.de/sorge-um-sich-selbst-sorge-um-andere/>, abgerufen am 23.06.2021.
- Kubitzki.J/Janitzek, T. 2009: Sicherheit und Mobilität älterer Verkehrsteilnehmer. Ismaningen/Brüssel

- Kühnert, Sabine; Ignatzi, Helene (2019): Soziale Gerontologie. Grundlagen und Anwendungsfelder. 1. Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer (Grundwissen soziale Arbeit, Band 31).
- Kunzmann, Thaddäus 2020: Handlungsempfehlungen zum „Wohnen für das Alter“. Hg. Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg. Stuttgart.
- Land (2021): Koalitionsvertrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Jetzt für Morgen. Der Erneuerungsvertrag für Baden-Württemberg: https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/210506_Koalitionsvertrag_2021-2026.pdf, abgerufen am 03.08.2021.
- Limbourg, M. 1999: Mobilität im Alter: Probleme und Perspektiven. Vortrag bei der Fachtagung des Innenministeriums NRW „Seniorinnen und Senioren als Kriminalitäts- und Verkehrsunfallopfer: https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCR-FileNodeServlet/due-publico_derivate_00000685/Seniorinfo.pdf, abgerufen am 07.10.2020.
- Müller-Hermann, Silke; Becker-Lenz, Roland; Busse, Stefan; Ehlert, Gudrun (Hg.) 2018: Professionskulturen - Charakteristika unterschiedlicher professioneller Praxen. Arbeitstagung "Professionskulturen im Vergleich"; Arbeitstagung Professionskulturen im Vergleich. Wiesbaden: Springer VS (Edition Professions- und Professionalisierungsforschung, Band 10).
- Netzwerk Verkehrssicherer Städte und Gemeinden im Rheinland“ 2011: Handlungsfaden Kommunales Mobilitätsmanagement für Senioren. Köln
- Schlag, B. 2008: Leistungsfähigkeit und Mobilität im Alter. Dresden
- Stadt Schorndorf (Hrsg.) 2020: Bevölkerungsvorausrechnung - Demografisches Profil 2035. LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH: https://schorndorf.ratsinfomanagement.net/sdne-trim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZcUHA7xMlSt-WTqpH1a_tvglBkWRN51XlwFwAZ7rTcq15/Demografisches_Profil_-_Fortschreibung_2035.pdf, abgerufen am 03.08.2021.
- Statistisches Bundesamt (2020): Verkehrsunfälle. Unfälle von Senioren im Straßenverkehr 2019: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Verkehrsunfaelle/Publicationen/Downloads-Verkehrsunfaelle/unfaelle-senioren-5462409197004.pdf?__blob=publicationFile, abgerufen am 05.08.2021.
- Statistisches Bundesamt 2016: Ältere Menschen in Deutschland und in der EU: <https://www.bmfsfj.de/blob/93214/95d5fc19e3791f90f8d582d61b13a95e/aeltere-menschen-deutschland-eu-data.pdf>, abgerufen am 12.10.2020.

- Statistisches Bundesamt 2020: Pressemitteilung Nr. 507 vom 15. Dezember 2020: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/12/PD20_507_224.html, abgerufen am 02.08.2021.
- Statistisches Bundesamt 2020: Studie zum Besitz eines Elektrorades: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/593864/umfrage/umfrage-in-deutschland-zum-besitz-eines-elektrofahrrads-pedelecs/>, abgerufen am 18.09.2020.
- Statistisches Bundesamt 2020: Verkehr. Personenverkehr mit Bussen und Bahnen. Fachserie 8, Reihe 3.1. Wiesbaden.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2021b: <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2021143>, abgerufen am 22.06.2021.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2015, 2016, 2017. Unfälle innerorts und außerorts: <https://www.statistik-bw.de/Verkehr/Unfaelle/1002515x.tab?R=GS119067>, abgerufen am 18.09.2020.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020: Kraftfahrzeuge im Bestand: <https://www.statistik-bw.de/Verkehr/KFZBelastung/10025010.tab?R=GS119067>, abgerufen am 18.09.2020.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2021a, Bevölkerungsvorausrechnung 2017: <https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/20190902?path=/BevoelkGebiet/Vorausrechnung/>, abgerufen am 22.06.2021.
- Süddeutsche Zeitung vom 10.07.2021, Zukunft Alter: <http://sz.de/1.5347548>, abgerufen am 12.07.2021.
- Verein „Gute Nachbarschaft im Mühlenviertel“: <https://www.gutenachbarschaft.net/>, abgerufen am 18.09.2020.
- Weidner, Frank (2018): Handreichung für Kommunen. Umsetzung präventiver Hausbesuche für Seniorinnen und Senioren: https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Pr%C3%A4SenZ-Handreichung-DIP-final_1.pdf, abgerufen am 11.08.2021.
- Wolf, Julian; Vogd, Werner (2018): Professionalisierung der Pflege, Deprofessionalisierung der Ärzte oder vice versa? In: Silke Müller-Hermann, Roland Becker-Lenz, Stefan Busse und Gudrun Ehlert (Hg.): Professionskulturen – Charakteristika unterschiedlicher professioneller Praxen. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 151–173.

Zweiradindustrieverband 2018: <https://nationaler-radverkehrsplan.de/de/aktuell/nachrichten/marktanteil-von-elektrofahrraedern-waechst-auf-235>, abgerufen am 18.09.2020.

VII. **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1 Bevölkerungsentwicklung 2035 - Schorndorf (KE 2020, S. 18)	6
Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung im Vergleich 60+ 2020 und 2035.....	10
Abbildung 3: 2020 und 2035 im Vergleich nach Altersklassen	11
Abbildung 4: Männer und Frauen in den Jahren 2020 und 2035 nach Altersklassen	12
Abbildung 5: Pflegequote nach Stadtteilen in absoluten Zahlen 2020	13
Abbildung 6: Potenziell Demenzerkrankte nach Stadtteil 2035	15
Abbildung 7: Wünsche bei Pflegebedürftigkeit (vgl. BMBF 2019).....	20

VIII. UnterstützerInnen und AutorInnenkreis

Workshop zur Überprüfung der Handlungsfelder:

- Thomas Sixt-Rummel (Pflegeeinrichtungen)
- Dr. Heinz-Jürgen Kopmann (Seniorenforum)
- Klaus Beck (Ortsvorsteher)
- Siegbert Doring (Ortsvorsteher)
- Christian Bergmann (Stadtverwaltung)
- Beate Härer (Stadtverwaltung)

Mitwirkende:

Der Bericht ist entstanden mit Hilfe und Zuarbeit von vielen Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung.

- Diana Gallego Carrera für den Bereich Mobilität
- Gabriele Koch für den Bereich Wohnen
- Sarah Mattes für den Bereich Wohnen
- Herbert Schuck für den Bereich Mobilität
- Jörg Stritzelberger für den Bereich Digitalisierung

AutorInnenkreis aus dem Fachbereich Familie und Soziales:

- Christian Bergmann
- Beate Härer
- Jessica Heiss
- Thomas Mickan
- Lillemor Nähr
- Simone Halle-Bosch
- Julia Stasch
- Erik Heyden

Externe Unterstützung erhielt der Bericht durch:

- Melissa Kuhnle¹⁴
- Lothar Poloczek

Redaktion und Projektverantwortung

- Christian Bergmann
- Beate Härer

¹⁴ Frau Kuhnle hat ihre Bachelorarbeit in unserem Fachbereich geschrieben und wesentliche Teile des Abschnitts mitverantwortet. Ihre Bachelorarbeit lautet: Herausforderungen des demografischen Wandels in Kommunen, Sozialplanung am Beispiel der Stadt Schorndorf. Eine Untersuchung der Handlungsfelder alternative Wohnformen und Quartiersarbeit. Backnang 2020.

IX. Anlagen

1. Anlage Bericht zur Seniorenkonzeption „Gut und aktiv älter werden“

2016 wurden dem Gemeinderat die Projektergebnisse des Projekts „Gut und aktiv älter werden in Schorndorf“ vorgelegt (VSA 045/2016 und GR 028/2016). Zielsetzung des Projekts war von Beginn an, eine zukunftsfähige Generationenpolitik unter Berücksichtigung einer Zunahme älterer und hochbetagter Menschen sowie von älteren MigrantInnen aufzuzeigen. Über 700 Bürgerinnen und Bürger in der Altersgruppe 55+ hatten an einer Umfrage zu seniorenspezifischen Fragen teilgenommen. Das Projekt begleitete das IfaS-Institut wissenschaftlich.

Die in Workshops entwickelten Projektideen wurden in vier Projekttypen gegliedert. Der aktuelle Sachstandsbericht zeigt auf, wie weit diese Projektideen bereits umgesetzt wurden.

Im Oktober 2018 diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Runden Tisches „Seniorennetzwerk“ über den aktuellen Stand. Dabei zeigten sich einzelne Konkretisierungen und Ergänzungen, die hier mit aufgenommen sind. Im Zuge der Erarbeitung des vorliegenden Demografieberichts wurden die beschriebenen Maßnahmen 2021 überprüft und ergänzt.

Projekttyp I: Zeitlich begrenzte Projekte, die gemeinsam mit BürgerInnen durchgeführt werden:

1. Verbesserung der Beschilderung ZOB und Ausbau von zehn Bushaltestellen	
<u>Stand Oktober 2018:</u>	Der Busbahnhof wurde mit digitalen Anzeigentafeln ausgestattet
<u>Ergänzung des Runden Tisches Seniorennetzwerk:</u>	<i>-Notwendig sind Wegweiser zu den einzelnen Bussteigen für Ortsunkundige. -Beim Umbau weiterer Haltestellen sollte beachtet werden, dass die Pläne für Menschen mit Sehschwäche besser nutzbar sind. Vorschlag: größere Schrift, saubere Tafeln -barrierefreie Haltestellen auf der Homepage der Stadt auführen</i>
Folgende Bushaltestellen wurden	-Neuer Friedhof (Hungerbühlstraße) -Haltestellen Mittlere Brücke (Ost und West)

bisher barrierefrei ausgebaut:	<ul style="list-style-type: none"> -Haltestellen Rems- Murr- Klinik (Ost und West, Schlichtener Straße) -Haltestelle Lindenweg (West und Ost) -Haltestelle- Künkelinschule (Urbanstraße) -Haltestelle Grauhalde Ost (Rehhaldenweg) -Haltestelle Rathaus-Weiler (Schorndorfer Straße) -Haltestelle Spittler Stift (Ebersbacher Weg) -Haltestellen Höhenweg und Schurwaldhalle (Ost und West, Oberberken) -Haltestelle Steinbeisstraße -Haltestelle Burggymnasium (Burgstraße) -Haltestellen Rathaus- Haubersbronn (Wieslauftalstraße, barrierefreier Busbord vorhanden aber keine taktilen Leitelemente)
Stand Mai 2021:	<ul style="list-style-type: none"> -Haltestelle Burgstraße am Schlossplatz -Haltestellen in Oberberken in der gesamten Ortsdurchfahrt, bei der Sanierung der Ortsdurchfahrt.
<p>Weitere Haltestellen sind bislang noch nicht priorisiert. Der Fachbereich Infrastruktur nimmt gerne hierzu Anregungen und Wünsche der Bevölkerung auf. Hierbei spielen die Nutzerfrequenz und der Bedarf eine entscheidende Rolle.</p>	

2. Denken im Quartier, Nachbarschaft kennenlernen und ins Gespräch kommen	
<u>Stand Oktober 2018:</u>	-Das Quartier Mühlenviertel erhielt 2017 ein Preisgeld des Landes Baden-Württemberg beim Ideenwettbewerb Quartier 2020. Es soll eine Blaupause für weitere Quartiere in Schorndorf sein (siehe Vorlage 2017/108).
<u>Ergänzung des Runden Tisches Seniorennetzwerk:</u>	<i>Ehrenamt ist teilweise stark belastet. Es wird gefordert, dass hauptamtliche Strukturen stärker unterstützen.</i>

<u>Stand Mai 2021:</u>	Die Quartiersarbeit ist sowohl in der Nordstadt weitergeführt und in den Teilorten ausgebaut worden. Hauptamtliche Unterstützung wurde ausgeweitet.
------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3. Gestaltung der Friedhöfe: Ausstattung mit mobilen Lautsprechern für Trauerfeiern und Bestattungen, Öffnung der Toiletten zu den Friedhofsbesuchszeiten

<u>Stand Oktober 2018:</u>	Das Friedhofsamt erarbeitet derzeit eine umfassende Ist-Analyse. Der Fachbereich 31 erarbeitet derzeit ein umfassendes Gesamtkonzept zur Friedhofskultur. Darin werden die aufgeführten Themen mitberücksichtigt. Mobile Lautsprecher können bei Bedarf bei den Bestattungsunternehmen gebucht werden.
<u>Stand Mai 2021:</u>	Mobile Lautsprecher können bei Bedarf gebucht werden, die ZDS stellt diese dann für Trauerfeiern/ Bestattungen bereit. Die Toiletten auf dem Neuen Friedhof in Schorndorf sowie in den Ortsteilen Haubersbronn, Weiler und Schornbach sind durchgehend geöffnet. Sofern Trauerfeiern und Bestattungen stattfinden, werden die Toiletten in den übrigen Ortsteilen geöffnet.

4. Mehr öffentliche Toiletten im Stadtgebiet sowie in den Stadtteilen

<u>Stand Oktober 2018:</u>	-Die neue barrierefreie Toilette am Bahnhof ist im Herbst/Winter 2018 fertig gestellt. -Die „Nette Toilette“ wird als Angebot weitergeführt und ausgebaut -Weitere öffentliche Toiletten sind derzeit nicht geplant.
<u>Ergänzung des Runden Tisches Seniorennetzwerk:</u>	- <i>Ein öffentliches WC im Stadtpark wäre wichtiges Angebot für alle Generationen.</i>

Projekttyp II: Auf Dauer angelegte Projekte, die geeignet sind, Versorgungslücken zu schließen:

1. Betreutes Wohnen zuhause, in der eigenen Wohnung alt werden und Sterben, Quartiersdenken	
<u>Stand Oktober 2018:</u>	Die Projektidee sollte im Rahmen der „Modellkommune Pflege in Baden-Württemberg“ umgesetzt werden. Dies scheiterte an der Tatsache, dass nur die Kreisebene bei dem Projekt angesprochen wurde. Der Rems-Murr-Kreis erhielt keine Fördermittel. Der Verein „Gute Nachbarschaft im Mühlenviertel“ entwickelte einen Kurs für Nachbarschaftshelfer und pflegende Angehörige in Zusammenarbeit mit der AWO. Dieser wird derzeit zum zweiten Mal angeboten und wird gut angenommen.

2. Einrichtung einer hauptamtlichen Koordinierungsstelle bei der Stadt Schorndorf für alle Seniorenbelange/ Pflegestützpunkt	
<u>Stand Oktober 2018:</u>	<p>-Der Fachbereich 50 leistet diese Arbeit derzeit ohne Stellenschaffung. Eine Stelle wurde im Gemeinderat abgelehnt.</p> <p>-Die Stadt Schorndorf bemüht sich intensiv darum, einen eigenen Pflegestützpunkt zu bekommen. Der Rahmenvertrag zur Finanzierung der Pflegestützpunkte wird derzeit neu verhandelt. Sollte sich daraus die Möglichkeit der Ausweitung im Rems-Murr-Kreis ergeben, hat die Stadt Schorndorf bereits Bedarf angemeldet.</p> <p>-Um die akute Beratungssituation in Schorndorf zu verbessern, richtete die Stadt Schorndorf eine Anlaufstelle Senioren- und Pflegeberatung ein. Diese hat im Januar 2018 ihre Arbeit aufgenommen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ambulanten und stationären Pflegediensten in Schorndorf beraten dort abwechselnd (VSA 2017/110).</p>
<u>Stand Mai 2021:</u>	Pflegestützpunkt eröffnete im Herbst 2020 eine Zweigstelle in Schorndorf

3. Einrichtung eines Hol- und Bringdienstes für Senioren

<u>Stand Oktober 2018:</u>	-Das Begleitmobil startete im Herbst 2016 -Nach einer Anschubfinanzierung durch die Stadt in Höhe von 4000 Euro, werden ab 2019 die jährlichen Versicherungskosten in Höhe von 800 Euro übernommen (VSA 2018/46).
----------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Projekttyp III: Projekte, die gemeinsam von Stadt und BürgerInnen konkretisiert und weiterentwickelt werden:

1. Neue Wohnformen. Eine Gruppe Bürger entwickelt gemeinsam mit der Stadtverwaltung ein Konzept zur Förderung „neuer Wohnformen“	
<u>Stand Oktober 2018:</u>	Die Gruppe „Quartier 2020“ und der Verein Gute Nachbarschaft im Mühlenviertel hat sich das Thema angenommen (Ambulant betreute Wohngruppe, Tagespflege, Kurzzeitpflege - und Dauerpflegeplätze) im Quartier Mühlenviertel. Gespräche mit FB 23 laufen.
<u>Ergänzung des Runden Tisches Seniorennetzwerk:</u>	<i>Die Lokale Agenda sucht nach Möglichkeiten, ein zweites Mehrgenerationenhaus zu bauen.</i>

2. Schaffung von günstigen Wohn- und Lebensräumen für in Not geratene Menschen	
<u>Stand Oktober 2018:</u>	Der Fachbereich 50 arbeitet laufend mit anderen Fachbereichen (Stadtbau, FB 23, FB 65, FB 30) an einem Projekt „Wohnraumversorgung“, um die Situation zu verbessern.

Projekttyp IV: Darstellung von Ideen, die im Zusammenhang mit aktuellen Vorhaben der Stadt stehen und/oder sich bereits in einer Planungs-/Umsetzungsphase befinden

1. Beteiligung des Seniorenforums an kommunalpolitischen Entscheidungen:

<p><u>Stand Oktober 2018:</u></p>	<p>Im Februar 2018 wurde die Geschäftsordnung des Gemeinderats entsprechend geändert. (siehe 2018/12)</p> <p>Der Runde Tisch Seniorennetzwerk wurde 2017 ins Leben gerufen und tagt seither zweimal jährlich. Er diskutiert seniorenrelevante Themen in der Stadt Schorndorf und behält die Umsetzung des Projekts „Gut und aktiv älter werden“ im Blick.</p> <p>(Weitere Handlungs- und Beschlussempfehlungen zu den Themen ÖPNV, Begleitmobil, Wohnen und Friedhöfe wurden bereits in der Vorlage beleuchtet.)</p>
-----------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Weitere themenrelevante Veränderungen Stand Mai 2021</p>	<p>-Runder Tisch Pflege startete ebenfalls 2017. Teilnehmer sind die verschiedenen Pflegeeinrichtungen, sowie der Sozialdienst der Rems-Murr Klinik Schorndorf. Er dient der Vernetzung und der Bearbeitung pflegerrelevanter Themen (Pflegestützpunkt, Pflegeversorgung Migration...) auf kommunaler Ebene.</p> <p>- Im März 2018 eröffnete die neue geriatrische Station in der Rems-Murr Klinik Schorndorf mit Schwerpunkt auf die geriatrische Ausbildung von Pflegekräften und Medizinern. Dies trägt zum Erhalt des Schorndorfer Klinikstandorts bei.</p> <p>-Im Januar 2020 wurde das Demenznetzwerk Schorndorf gegründet. Es hat die Belange von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen im Blick, veranstaltet Vorträge und stößt Projekte an.</p> <p>-Im Dezember 2020 wurde mit der Gründung eines Bündnisses aus zivilgesellschaftlichen Organisationen und den Kirchen sowie der Genehmigung des Gemeinderates (GR Drucksache 2020-185) das Projekt des Aktionsplans „Schorndorf Inklusion“ gestartet. Dieser soll die Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention auf kommunaler Ebene umsetzen. Hierbei werden konkrete</p>
--------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

	Maßnahmen festgelegt, welche eine inklusive Gestaltung der Stadt Schorndorf vorantreiben sollen. Die Umsetzung erfolgt ab 2022.
--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2. Anlage der Bevölkerungstabellen (Stand 31.12.2019)

Berechnungen im Auftrag für den Fachbereich Familie und Soziales, Jürgen Mühlbacher, LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH, Postfach 10 30 23, D - 70026 Stuttgart, <http://www.kommunalentwicklung.de>

Schorndorf									
	2020			2035 - natürliche Entwicklung			2035 - Wohnbauentwicklung		
	m	w	ges	m	w	ges	m	w	ges
0-5	976	868	1844	813	813	1627	845	848	1693
5-10	907	879	1786	876	876	1752	960	957	1916
10-15	1035	956	1991	942	942	1883	1069	1059	2129
15-20	1028	993	2021	971	864	1835	1111	997	2108
20-25	1118	946	2064	904	877	1781	1027	1002	2029
25-30	1220	1142	2362	1028	953	1982	1163	1085	2248
30-35	1262	1209	2471	1018	989	2008	1174	1146	2320
35-40	1247	1233	2480	1106	942	2048	1295	1124	2419
40-45	1235	1240	2475	1205	1135	2341	1400	1324	2724
45-50	1340	1312	2652	1241	1198	2438	1421	1369	2790
50-55	1690	1709	3399	1212	1213	2425	1375	1360	2735
55-60	1644	1593	3237	1177	1208	2385	1318	1336	2655
60-65	1314	1344	2658	1240	1259	2499	1357	1378	2736
65-70	1062	1272	2334	1499	1608	3107	1606	1718	3324
70-75	848	988	1836	1363	1453	2815	1438	1550	2988
75-80	904	1147	2051	965	1154	2119	1029	1224	2252
80-85	733	983	1716	639	963	1602	688	1003	1691
85-90	332	506	838	357	576	933	373	592	965
über 90	108	328	436	257	492	750	263	496	759
Gesamt:	20003	20648	40651	18814	19515	38330	20914	21566	42480

Kernstadt Süd									
	2020			2035 - natürliche Entwicklung			2035 - Wohnbauentwicklung		
	m	w	ges	m	w	ges	m	w	ges
0-5	407	359	766	332	332	663	350	350	700
5-10	350	333	683	364	364	727	397	397	794
10-15	395	413	808	394	394	787	439	439	878
15-20	442	378	820	405	357	762	443	395	838
20-25	433	390	823	349	332	681	384	368	752
25-30	518	483	1001	392	412	804	430	449	879
30-35	526	501	1027	438	377	814	483	421	904
35-40	507	522	1029	428	388	817	480	440	921
40-45	522	520	1042	512	480	992	566	534	1099
45-50	513	544	1057	517	496	1013	566	545	1111
50-55	663	676	1339	493	514	1006	534	555	1090
55-60	687	641	1328	498	506	1004	534	543	1078
60-65	513	545	1058	475	522	997	509	556	1065
65-70	424	540	964	588	636	1224	620	667	1287
70-75	331	447	778	569	585	1154	597	612	1209
75-80	407	481	888	377	468	845	397	488	885
80-85	280	435	715	255	409	664	267	420	687
85-90	148	267	415	139	261	400	144	265	409
über 90	50	200	250	112	209	321	113	210	323
Gesamt:	8116	8675	16791	7636	8041	15677	8251	8656	16907

Kernstadt Nord									
	2020			2035 - natürliche Entwicklung			2035 - Wohnbauentwicklung		
	m	w	ges	m	w	ges	m	w	ges
0-5	204	190	394	179	179	359	207	207	414
5-10	193	182	375	203	203	405	252	252	505
10-15	230	195	425	217	217	435	285	285	569
15-20	207	196	403	203	189	392	260	246	505
20-25	281	215	496	192	182	374	245	235	480
25-30	296	277	573	229	194	423	285	250	535
30-35	315	283	598	205	195	400	272	262	534
35-40	295	264	559	278	214	492	355	291	647
40-45	281	277	558	292	275	568	373	356	728
45-50	318	291	609	310	280	590	383	353	736
50-55	406	365	771	287	260	547	349	322	671
55-60	353	362	715	268	270	538	323	325	647
60-65	317	340	657	294	279	573	345	330	675
65-70	252	270	522	360	343	704	407	390	797
70-75	184	225	409	293	330	623	334	371	705
75-80	178	262	440	233	292	525	263	322	584
80-85	180	220	400	152	204	356	169	221	390
85-90	70	97	167	77	131	209	84	138	222
über 90	26	54	80	54	112	166	55	114	169
Gesamt:	4586	4565	9151	4326	4352	8677	5244	5270	10513

Weiler									
	2020			2035 - natürliche Entwicklung			2035 - Wohnbauentwicklung		
	m	w	ges	m	w	ges	m	w	ges
0-5	106	100	206	95	95	189	91	91	182
5-10	97	101	198	96	96	191	97	97	194
10-15	121	73	194	99	99	198	103	103	207
15-20	113	137	250	105	100	205	119	114	233
20-25	124	116	240	97	101	197	110	114	224
25-30	112	112	224	120	73	193	134	87	221
30-35	120	129	249	112	136	248	128	153	281
35-40	129	130	259	123	115	238	142	135	276
40-45	115	123	238	111	111	222	130	131	262
45-50	151	148	299	118	128	246	136	146	282
50-55	183	221	404	125	128	253	141	143	284
55-60	165	152	317	110	120	229	123	133	256
60-65	135	134	269	140	142	282	152	155	307
65-70	114	129	243	162	208	370	174	219	393
70-75	91	96	187	137	139	275	147	149	296
75-80	97	117	214	99	115	214	107	122	229
80-85	65	99	164	69	98	166	73	102	175
85-90	31	39	70	38	56	94	40	58	98
über 90	11	21	32	26	50	77	27	50	77
Gesamt:	2080	2177	4257	1982	2109	4090	2174	2301	4476

Schlichten									
	2020			2035 - natürliche Entwicklung			2035 - Wohnbauentwicklung		
	m	w	ges	m	w	ges	m	w	ges
0-5	12	13	25	12	12	25	12	12	24
5-10	26	29	55	14	14	28	13	13	27
10-15	26	18	44	18	18	36	17	17	34
15-20	21	17	38	12	13	25	14	15	28
20-25	21	11	32	26	29	55	27	30	58
25-30	26	17	43	26	18	44	27	20	47
30-35	27	26	53	21	17	38	23	19	42
35-40	27	29	56	21	11	32	23	13	36
40-45	21	22	43	26	17	43	28	19	47
45-50	31	37	68	27	26	52	29	28	57
50-55	39	37	76	26	29	55	28	30	58
55-60	28	30	58	20	21	41	22	23	45
60-65	26	28	54	29	36	64	30	37	67
65-70	19	31	50	35	35	69	36	36	72
70-75	23	21	44	23	27	51	24	29	53
75-80	29	36	65	19	24	43	20	25	45
80-85	22	19	41	11	23	35	12	24	36
85-90	4	9	13	10	12	22	10	12	22
über 90	0	2	2	8	14	22	8	14	22
Gesamt:	428	432	860	383	397	780	404	417	821

Schornbach									
	2020			2035 - natürliche Entwicklung			2035 - Wohnbauentwicklung		
	m	w	ges	m	w	ges	m	w	ges
0-5	57	45	102	40	40	81	38	38	76
5-10	50	41	91	42	42	84	42	42	83
10-15	38	41	79	44	44	88	45	45	89
15-20	51	49	100	57	45	101	62	50	111
20-25	36	53	89	50	41	91	54	46	100
25-30	59	49	108	38	41	79	43	46	89
30-35	61	59	120	51	49	99	56	55	111
35-40	64	58	122	36	53	88	42	60	102
40-45	47	46	93	58	49	107	65	56	121
45-50	61	46	107	60	58	118	66	65	131
50-55	78	79	157	62	57	119	68	63	130
55-60	76	78	154	45	45	90	50	50	99
60-65	57	64	121	56	44	101	61	49	110
65-70	54	52	106	69	74	144	73	78	152
70-75	40	41	81	63	71	134	67	75	141
75-80	33	57	90	42	55	97	44	58	102
80-85	41	44	85	33	39	72	34	41	75
85-90	12	17	29	17	24	41	17	24	42
über 90	4	6	10	11	24	34	11	24	35
Gesamt:	919	925	1844	873	895	1768	938	961	1899

Oberberken									
	2020			2035 - natürliche Entwicklung			2035 - Wohnbauentwicklung		
	m	w	ges	m	w	ges	m	w	ges
0-5	33	22	55	31	31	61	31	31	63
5-10	35	40	75	28	28	57	30	30	60
10-15	57	58	115	29	29	57	32	32	64
15-20	48	49	97	33	22	55	38	28	66
20-25	42	25	67	35	40	75	40	45	85
25-30	32	39	71	57	58	114	62	63	126
30-35	33	33	66	48	49	96	54	55	110
35-40	35	38	73	42	25	66	49	33	82
40-45	40	45	85	32	39	70	40	47	86
45-50	41	48	89	32	33	65	40	40	80
50-55	68	80	148	34	37	71	40	44	84
55-60	71	61	132	38	44	82	44	49	93
60-65	51	45	96	38	46	84	43	51	94
65-70	41	46	87	60	75	136	65	80	145
70-75	42	35	77	59	56	114	63	60	123
75-80	33	38	71	37	39	76	40	42	82
80-85	27	20	47	25	35	60	26	37	63
85-90	14	14	28	18	20	38	18	21	39
über 90	2	8	10	9	15	24	10	15	25
Gesamt:	745	744	1489	684	719	1403	766	802	1569

Miedelsbach									
	2020			2035 - natürliche Entwicklung			2035 - Wohnbauentwicklung		
	m	w	ges	m	w	ges	m	w	ges
0-5	50	41	91	38	38	76	38	38	76
5-10	57	55	112	41	41	82	42	42	84
10-15	69	50	119	46	46	92	49	49	97
15-20	53	52	105	50	41	91	57	48	106
20-25	64	37	101	57	55	112	64	62	126
25-30	51	54	105	69	50	118	76	57	133
30-35	62	64	126	53	52	104	61	61	122
35-40	61	53	114	63	37	100	74	47	121
40-45	65	75	140	50	54	104	61	64	126
45-50	77	71	148	61	63	124	71	73	144
50-55	85	82	167	59	52	111	68	61	128
55-60	74	86	160	62	73	135	69	80	150
60-65	73	55	128	71	68	139	78	75	153
65-70	55	56	111	75	77	153	82	83	165
70-75	37	47	84	61	78	140	67	84	151
75-80	36	55	91	54	47	101	58	51	109
80-85	37	45	82	33	42	76	35	45	80
85-90	19	16	35	16	27	43	16	28	45
über 90	1	10	11	11	23	34	11	24	35
Gesamt:	1026	1004	2030	970	965	1935	1077	1073	2149

Haubersbronn									
	2020			2035 - natürliche Entwicklung			2035 - Wohnbauentwicklung		
	m	w	ges	m	w	ges	m	w	ges
0-5	93	84	177	70	70	140	64	64	128
5-10	81	78	159	72	72	143	66	66	132
10-15	78	81	159	78	78	155	71	71	143
15-20	74	94	168	93	84	176	96	87	183
20-25	102	82	184	81	78	159	84	81	165
25-30	102	87	189	77	81	158	81	84	165
30-35	101	96	197	73	94	167	77	97	175
35-40	102	117	219	101	82	183	105	86	191
40-45	118	102	220	101	86	187	105	91	196
45-50	119	102	221	99	95	194	103	99	203
50-55	126	126	252	99	115	214	103	119	221
55-60	150	146	296	113	99	212	116	102	218
60-65	117	108	225	110	98	208	113	101	214
65-70	87	114	201	112	119	230	114	121	236
70-75	82	64	146	124	133	257	127	136	262
75-80	74	89	163	86	93	179	88	94	182
80-85	64	83	147	52	86	139	53	87	141
85-90	28	38	66	34	37	72	35	38	73
über 90	11	20	31	21	39	60	21	39	61
Gesamt:	1709	1711	3420	1597	1638	3234	1623	1664	3287

Buhlbronn									
	2020			2035 - natürliche Entwicklung			2035 - Wohnbauentwicklung		
	m	w	ges	m	w	ges	m	w	ges
0-5	14	14	28	16	16	33	15	17	32
5-10	18	20	38	17	17	33	21	18	39
10-15	21	27	48	17	17	34	29	18	47
15-20	19	21	40	14	14	28	22	15	38
20-25	15	17	32	18	20	38	18	21	40
25-30	24	24	48	21	27	48	25	28	54
30-35	17	18	35	19	21	40	20	23	42
35-40	27	22	49	15	17	32	24	19	43
40-45	26	30	56	24	24	48	32	26	58
45-50	29	25	54	17	18	35	27	20	46
50-55	42	43	85	26	22	48	45	23	68
55-60	40	37	77	25	29	54	38	31	69
60-65	25	25	50	27	24	51	26	25	51
65-70	16	34	50	37	40	78	35	42	77
70-75	18	12	30	33	34	67	13	35	48
75-80	17	12	29	18	21	40	13	22	35
80-85	17	18	35	10	26	35	18	26	45
85-90	6	9	15	8	7	15	9	7	16
über 90	3	7	10	5	6	11	7	6	13
Gesamt:	394	415	809	366	400	765	438	422	860